

 Bundesministerium
Digitalisierung und
Wirtschaftsstandort

 Bundesministerium
Arbeit, Soziales, Gesundheit
und Konsumentenschutz



Ausbildungsleitfaden

Prozesstechniker*in

mit Beispielen und Tipps aus der
beruflichen Praxis



Impressum

Medieninhaber und Herausgeber

ibis acam Bildungs GmbH
Geiselbergstraße 15-19
1110 Wien
www.ibisacam.at

Redaktionsteam

Mag.^a Isabella Wotava, MBA
Mag.^a Alexandra Furtenbach
Mag. Roland Pichler
Dr. Clemens Janisch
Marianne Mann, MSc
Luca Motz, BSc
Angelika Hager-Schwarzl, MSc

Wien, Oktober 2019

Die Erstellung des Ausbildungsleitfadens wurde gefördert von:

 Bundesministerium
Digitalisierung und
Wirtschaftsstandort

 Bundesministerium
Arbeit, Soziales, Gesundheit
und Konsumentenschutz



Feedback

Liebe Ausbilder*innen,

mit dem vorliegenden Ausbildungsleitfaden wollen wir Ihnen einen klaren Überblick über die Ausbildungsziele geben. Zusätzlich haben wir zahlreiche Beispiele und Tipps von erfolgreichen Praxisbetrieben gesammelt.

Wir hoffen, Sie sind mit dem Ergebnis zufrieden, und freuen uns auf Ihr Feedback! Gerne nutzen wir Ihre Erfahrungen in der Arbeit mit dem Leitfaden, um diesen weiterzuentwickeln.

So können Sie uns Feedback geben:

Online: einfach den Feedbackbogen unter folgendem Link ausfüllen

<http://tinyurl.com/qualitaetleitfaeden>

– eine Teilnahme ist anonym möglich. Wenn Sie Ihre Kontaktdaten hinterlassen, melden wir uns aber gerne bei Ihnen.

Telefonisch oder per Email:

qualitaetsmanagement@ibisacam.at

Redaktionsteam Leitfäden: +43 50 4247 20 445

Vorwort

Vielen Dank, dass Sie sich mit viel Zeit und Engagement der Lehrlingsausbildung widmen. Rund 28.000 Lehrbetriebe helfen die Fachkräfte von morgen auszubilden. Wer eine österreichische Lehrausbildung absolviert und besteht, kann mit ausgezeichneten Fähigkeiten auf dem Arbeitsmarkt punkten und hat beste Chancen, seine persönlichen Ziele auf der Karriereleiter zu erreichen.

Wir möchten Sie dabei möglichst umfassend unterstützen. Als ein Teil mehrerer Maßnahmen zur Hebung der Qualität in der Ausbildung wurde der Ausbildungsleitfaden entwickelt. Mit diesem Ausbildungsleitfaden wird Ihnen ein zeitgemäß gestaltetes Medium zur Strukturierung und Qualitätssicherung in der Lehre zur Verfügung gestellt. Er bietet Ihnen eine Handlungsanleitung und eine praxisgerechte Erklärung des Berufsbildes sowie Tipps und Best-Practice-Beispiele von erfahrenen Ausbilderinnen und Ausbildern als Anregung zur Vermittlung komplexer Lerninhalte.

Eine Übersicht über bestehende Ausbildungsleitfäden finden Sie unter www.ausbildungsleitfaeden.at.

Zusätzliche Informationen über Fördermöglichkeiten in der betrieblichen Ausbildung finden Sie unter www.lehre-fördern.at.

Das Bundesministerium für Digitalisierung und Wirtschaftsstandort
Das Bundesministerium für Arbeit, Soziales, Gesundheit und Konsumentenschutz

Vorwort

Sehr geehrte Ausbilderinnen und Ausbilder!

Der Ihnen nun vorliegende Ausbildungsleitfaden Prozesstechniker*in soll Ihnen im Rahmen des Ausbildungsablaufes hilfreiche Unterstützungsleistungen bieten. Schließlich stellt der Lehrberuf Prozesstechniker*in eine Kernfunktion im Produktionsablauf dar. Eine Vielzahl von Firmen hat sich mit ihren Erfahrungen und Kompetenzen in die Erarbeitung dieser Arbeitsunterlage eingebracht. Die Best-Practice-Beispiele sollen Vergleiche zum eigenen Unternehmen bieten und helfen, Evaluierungsanstöße zu initiieren.

Für uns als Fachverband Metalltechnische Industrie ist es ganz wesentlich, die Lehrberufe, die von unseren Mitgliedsbetrieben ausgebildet werden, am aktuellen Stand zu halten, wozu dieser Ausbildungsleitfaden wesentlich beitragen wird. Dieser ist auch Ausdruck der guten Kooperation mit dem Bundesministerium für Digitalisierung und Wirtschaftsstandort. Denn nur gemeinsam werden wir es schaffen, den Wirtschaftsstandort Österreich zu stärken und die notwendigen Maßnahmen zu setzen. Erfolgreiche Betriebe brauchen gut ausgebildete und engagierte Mitarbeiter auf dem gemeinsamen Weg in die Zukunft.



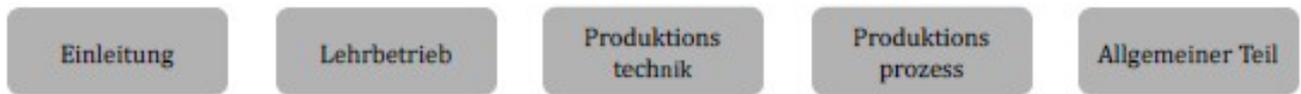
Mag. Christian Knill, Obmann des Fachverbandes Metalltechnische Industrie (FMTI) in der Wirtschaftskammer Österreich

Arbeiten mit dem Leitfaden

Sehr geehrte/r Lehrlingsausbilder*in,

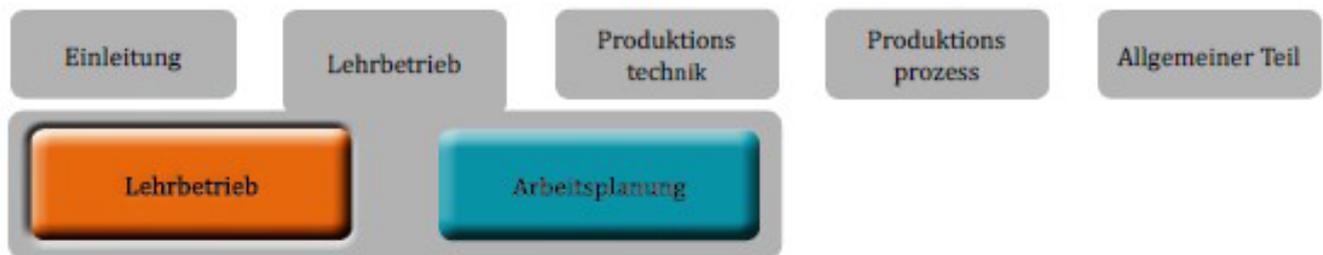
dieser Leitfaden hat zum Ziel, Sie in Ihrer täglichen Arbeit mit Lehrlingen zu **unterstützen** und Ihnen als **Nachschlagewerk** für alle Themen rund um die Lehrlingsausbildung zu dienen. Dafür haben wir ein breites Spektrum an Ausbildungstipps und Best-Practice-Beispielen für Sie gesammelt.

Ausgehend vom Berufsbild - der rechtlichen Grundlage für die Ausbildung - haben wir gemeinsam mit vielen Expert*innen aus den Betrieben die Ausbildung zum/zur Prozesstechniker*in in folgende Kapitel (Kompetenzbereiche) gegliedert:



Zusätzlich haben wir im Kapitel **Allgemeiner Teil** allgemeine Informationen über die Ausbildung zum/zur Prozesstechniker*in wie z.B. Lehrabschlussprüfung, Förderungen, Ansprechpartner*innen und vieles mehr für Sie zusammengefasst.

Sämtliche Kapitel sind über die **Navigationsleiste** am Kopf jeder Seite rasch zu erreichen. Klicken Sie dazu einfach auf das Kapitel oder blättern Sie zur entsprechenden Seite. Manche der Kapitel sind außerdem in Unterabschnitte gegliedert. Zu diesen Abschnitten können Sie ebenfalls über die Navigationsleiste springen, indem ein Untermenü eingeblendet wird, sobald Sie den entsprechenden Abschnitt ausgewählt haben:



Die Unterabschnitte haben unterschiedliche Farben, sodass Sie sich schnell im Leitfaden zurechtfinden können. Diese Farbgebung erstreckt sich über die gesamten Tabellen und Abschnitte. Alle Kapitel und Abschnitte sind grundsätzlich gleich aufgebaut:

Zu Beginn jedes Abschnitts wird der Inhalt über eine Überschrift kurz beschrieben. Nach der Überschrift werden die folgenden Positionen aus dem Berufsbild zusammengefasst einem Lernziel zugeordnet, das zur weiteren Orientierung dient. Sämtliche Überschriften finden Sie auch im Inhaltsverzeichnis wieder - Sie können darüber zu den entsprechenden Abschnitten navigieren.

Übersicht „Orientierung im Lehrbetrieb“

Lernziel	Lehrjahre			
Ihre Lehrlinge können sich gut im Lehrbetrieb orientieren und kennen dessen Ausrichtung und Marktumfeld.	1.	2.	3.	4.

Arbeiten mit dem Leitfaden

In den folgenden Tabellen werden die Positionen aus dem Berufsbild in der linken Tabellenhälfte aufgelistet. Unter den Positionen werden Beispiele angeführt, welche diese näher erläutern und mögliche Inhalte der Position wiedergeben. In der rechten Tabellenhälfte wird die Zuordnung der entsprechenden Lehrjahre zu den Berufsbildpositionen farblich markiert. Am Ende der Tabellen sind Expert*innentipps und Best-Practice-Beispiele angeführt.

Ihre Lehrlinge können sich gut im Lehrbetrieb orientieren und kennen dessen Ausrichtung und Marktumfeld.	1.	2.	3.	4.
Kenntnis der Betriebs- und Rechtsform des Lehrbetriebes <i>z.B.: Anzahl der Mitarbeiter*innen, Standort(e), Rechtsform (AG, GmbH, OG)</i>				
Kenntnis des organisatorischen Aufbaus und der Aufgaben und Zuständigkeiten der einzelnen Betriebsbereiche <i>z.B.: Abteilungen und Hierarchien, Zuständigkeiten der einzelnen Betriebs- und Fertigungsbereiche</i>				
Einführung in die Aufgaben, die Branchenstellung und das Angebot des Lehrbetriebes <i>z.B.: Aufgaben und Angebot des Lehrbetriebes (Montage von Ersatzteilen, Wartung von Maschinen und Motoren etc.), wichtige Mitbewerber*innen, wichtige Unternehmen in der Branche kennen</i>				
Kenntnis der Marktposition und des Kundenkreises des Lehrbetriebes <i>z.B.: Kenntnis der Marktposition und der wichtigsten Zielgruppen, Erfolgsfaktoren</i>				
Kenntnis und Anwendung der betrieblichen Informations- und Kommunikationstechnik <i>z.B.: ERP-Systeme, Logistiksysteme und Büroanwendungen</i>				

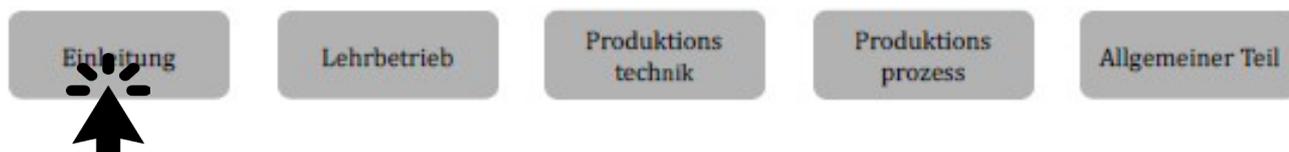


Best Practice

SWAROVSKI

Bei Swarovski findet u.a. monatlich ein Vortrag für Lehrlinge und Interessierte statt. Hausinterne Experten behandeln ein für die Auszubildenden spannendes Thema aus den unterschiedlichsten Unternehmensbereichen. Diese Vorträge sind für die Lehrlinge aufschlussreich und vermitteln ein gutes Bild über die Prozesse im Unternehmen und die Vielfalt der Abteilungen. Ergänzt werden diese Vorträge durch Besuche in den Fachabteilungen, damit die Lehrlinge nicht nur die Theorie, sondern gleich auch die praktische Anwendung kennenlernen.

Über das **interaktive Inhaltsverzeichnis** können Sie einfach und schnell zu den einzelnen Abschnitten im Leitfaden navigieren. Dorthin können Sie über die Schaltfläche „Einleitung“ ganz links im Navigationsmenü an jeder Stelle des Leitfadens gelangen.



Arbeiten mit dem Leitfaden

Um über das Inhaltsverzeichnis zu navigieren, klicken Sie in der digitalen Version des Leitfadens einfach auf die gewünschte Überschrift oder blättern Sie auf die entsprechende Seite.

Lehrbetrieb	
Übersicht „Orientierung im Lehrbetrieb“	11
Übersicht „Wirtschaftlichkeit/Qualität“	12
Übersicht „Gesundheit und Sicherheit“	13
Übersicht „Umweltschutz/Nachhaltigkeit“	14
Übersicht „Ziele und Inhalte der Ausbildung“	15
Übersicht „Fachübergreifende Kompetenzen“	16
Übersicht „Arbeitsplanung und Vorbereitung“	17
Übersicht „Werkzeuge, Maschinen und Werkstoffe“	18

Das Berufsbild für den Lehrberuf Prozesstechniker*in sieht eine Ausbildungszeit von 3,5 Jahren vor. Das letzte Halbjahr der Lehrausbildung wird im Leitfaden aus Übersichtsgründen als 4. Lehrjahr dargestellt.

Die im Leitfaden angeführten Beispiele sind unter Anwendung des geltenden Rechts – insbesondere dem KJBG (samt KJBG-VO), dem ASchG und dem GIBG – zu verstehen.

Danksagung

Dieser Leitfaden lebt von den praktischen Beispielen und Tipps, die uns von zahlreichen Betrieben aus ganz Österreich zur Verfügung gestellt wurden. Wir danken den Unternehmen und allen an der Leitfadenerstellung beteiligten Personen und Organisationen für ihre Unterstützung und die viele positive Energie, die sie in die Entwicklung der zukünftigen Fachkräfte stecken!

Wir haben viele unterschiedliche Betriebe (Betriebsgröße, Schwerpunkte, Bundesländer) kontaktiert. Lassen Sie sich von den angeführten Beispielen inspirieren und passen Sie diese gerne Ihren Anforderungen an.

Viel Vergnügen bei der Arbeit mit dem Leitfaden!



Unser besonderer Dank gilt außerdem SEBUS (Schulungseinrichtung für blinde und sehbehinderte Menschen) für die Unterstützung bei der Umsetzung von Barrierefreiheit in unseren Leitfäden.

Das Redaktionsteam

Tipp: Nützen Sie die **digitale Variante** des Leitfadens und oder die Gesamtübersicht schnell zu den gewünschten digitalen Variante über ein Klick

Wie Sie den digitalen Leitfaden nüt

Arbeiten mit dem Leitfaden

In den folgenden Tabellen werden die Positionen aus dem Berufsbild in der linken Tabellenhälfte aufgelistet. Unter den Positionen werden Beispiele angeführt, welche diese näher erläutern und mögliche Inhalte der Position wiedergeben. In der rechten Tabellenhälfte wird die Zuordnung der entsprechenden Lehrjahre zu den Berufsbildpositionen farblich markiert. Am Ende der Tabellen sind Expert*innentipps und Best-Practice-Beispiele angeführt.

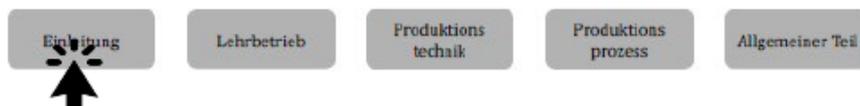
Ihre Lehrlinge können sich gut im Lehrbetrieb orientieren und kennen dessen Ausrichtung und Marktumfeld.	1.	2.	3.	4.
Kenntnis der Betriebs- und Rechtsform des Lehrbetriebes <i>z.B.: Anzahl der Mitarbeiter*innen, Standort(e), Rechtsform (AG, GmbH, OG)</i>				
Kenntnis des organisatorischen Aufbaus und der Aufgaben und Zuständigkeiten der einzelnen Betriebsbereiche <i>z.B.: Abteilungen und Hierarchien, Zuständigkeiten der einzelnen Betriebs- und Fertigungsbereiche</i>				
Einführung in die Aufgaben, die Branchenstellung und das Angebot des Lehrbetriebes <i>z.B.: Aufgaben und Angebot des Lehrbetriebes (Montage von Ersatzteilen, Wartung von Maschinen und Motoren etc.), wichtige Mitbewerber*innen, wichtige Unternehmen in der Branche kennen</i>				
Kenntnis der Marktposition und des Kundenkreises des Lehrbetriebes <i>z.B.: Kenntnis der Marktposition und der wichtigsten Zielgruppen, Erfolgsfaktoren</i>				

Am Ende der Tabellen sind Expert*innentipps und Best-Practice-Beispiele angeführt.

TIPP DER REDAKTION

Machen Sie mit Ihren Lehrlingen eine Sicherheitssafari am Anfang der Lehrzeit. Während dieses Rundgangs durch den Betrieb sollen Ihre Lehrlinge alle potentiellen Sicherheitsrisiken in einem Heft niederschreiben und wenn möglich sogar mit Fotos dokumentieren. Am Ende können alle gefundenen Risikostellen dann besprochen werden, um Unfälle zu vermeiden.

Über das interaktive Inhaltsverzeichnis können Sie einfach und schnell zu den einzelnen Abschnitten im Leitfaden navigieren. Dorthin können Sie über die Schaltfläche „Einleitung“ ganz links im Navigationsmenü an jeder Stelle des Leitfadens gelangen.



Leitfaden

und springen Sie über die Navigation, das Inhaltsverzeichnis
zu Inhalten! Ein „Blättern“ durch den Leitfaden ist in der
Regel auf die Seitenzahl möglich!

Wenn Sie mehr erfahren möchten, erfahren Sie im Video:

Das Abspielen des Videos:
des Flash-Players
des Acrobat Readers

Inhaltsverzeichnis

Lehrbetrieb

Übersicht „Orientierung im Lehrbetrieb“	12
Übersicht „Wirtschaftlichkeit/Qualität“	14
Übersicht „Gesundheit und Sicherheit“	16
Übersicht „Umweltschutz/Nachhaltigkeit“	18
Übersicht „Ziele und Inhalte der Ausbildung“	19
Übersicht „Fachübergreifende Kompetenzen“	20
Übersicht „Arbeitsplanung und Vorbereitung“	23
Übersicht „Werkzeuge, Maschinen und Werkstoffe“	24

Produktionstechnik

Übersicht „Produktionsanlagen“	26
Übersicht „Arbeiten an Produktionsanlagen“	28
Übersicht „Abläufe und Prozesse der Produktion“	31
Übersicht „Steuerung und Regelung“	34
Übersicht „Vernetzung und Automatisierung“	37

Produktionsprozess

Übersicht „Steuerung und Kontrolle“	38
Übersicht „Störungserkennung und -dokumentation“	41
Übersicht „Wartung“	42

Allgemeiner Teil - Erstmalig ausbilden

1.1. Voraussetzungen für die Ausbildung	45
1.2. Akkreditierung als Lehrbetrieb	45
1.3. Ausbilder*innenqualifikation	46

Inhaltsverzeichnis

Allgemeiner Teil - Lehrlinge suchen und auswählen

2.1. Wie finden Sie Lehrlinge?	47
2.2. Wie können Sie die Auswahl der Lehrlinge gestalten?	50
2.3. Best Practices und Tipps	51

Allgemeiner Teil - Ausbildung planen

3.1. Lehrvertragsabschluss	56
3.2. Rechte und Pflichten	58
3.3. Planung der Ausbildung	60
3.4. Best Practices und Tipps	61

Allgemeiner Teil - Lehrlinge ausbilden

4.1. Umgang und Kommunikation mit Lehrlingen	64
4.2. Umgang mit Konfliktsituationen	65
4.3. Konflikt- und Jahresgespräche	68
4.4. Zusatzangebote und Weiterbildungen	69
4.5. Dokumentation der Lehrinhalte und des Lernfortschritts	70
4.6. Teambuilding	70
4.7. Kontakt mit der Berufsschule	71
4.8. Lehrabschlussprüfung	72
4.9. Förderungen	74
4.10. Lehre mit Matura	77
4.11. Datenschutz und -sicherheit	78
4.12. Best Practices und Tipps	79

Allgemeiner Teil - Ansprechpartner*innen

5.1. Berufsschulen	86
5.2. Lehrlingsstellen der Wirtschaftskammer	87

Übersicht „Orientierung im Lehrbetrieb“

Lernziel	Lehrjahre			
	1.	2.	3.	4.
<p>Ihre Lehrlinge können sich gut im Lehrbetrieb orientieren und kennen dessen Ausrichtung und Marktumfeld.</p>				
<p>Kenntnis der Betriebs- und Rechtsform des Lehrbetriebes</p> <p><i>z.B.: Anzahl der Mitarbeiter*innen, Standort(e), Rechtsform (AG, GmbH, OG)</i></p>				
<p>Kenntnis des organisatorischen Aufbaus und der Aufgaben und Zuständigkeiten der einzelnen Betriebsbereiche</p> <p><i>z.B.: Abteilungen und Hierarchien, Zuständigkeiten der einzelnen Betriebs- und Fertigungsbereiche</i></p>				
<p>Einführung in die Aufgaben, die Branchenstellung und das Angebot des Lehrbetriebs</p> <p><i>z.B.: Aufgaben und Angebot des Lehrbetriebs (Montage von Ersatzteilen, Wartung von Maschinen und Motoren etc.), wichtige Mitbewerber*innen, wichtige Unternehmen in der Branche kennen</i></p>				
<p>Kenntnis der Marktposition und des Kundenkreises des Lehrbetriebes</p> <p><i>z.B.: Kenntnis der Marktposition und der wichtigsten Zielgruppen, Erfolgsfaktoren</i></p>				
<p>Kenntnis und Anwendung der betrieblichen Informations- und Kommunikationstechnik</p> <p><i>z.B.: ERP-Systeme, Logistiksysteme und Büroanwendungen</i></p>				
<p>Durchführen von administrativen Arbeiten mit Hilfe der betrieblichen Informations- und Kommunikationstechnik</p> <p><i>z.B.: Aufträge einpflegen, neue Aufträge heraussuchen, Abfrage von Dokumentationen und Dienstplänen</i></p>				
<p>Kenntnis und Anwendung der betriebspezifischen Applikationen</p> <p><i>z.B.: Zum Führen von des Schichtprotokolls, für Dateneingaben, Störungsaufzeichnungen</i></p>				



Übersicht „Orientierung im Lehrbetrieb“



Best Practice

SWAROVSKI

Bei Swarovski findet u.a. monatlich ein Vortrag für Lehrlinge und Interessierte statt. Hausinterne Experten behandeln ein für die Auszubildenden spannendes Thema aus den unterschiedlichsten Unternehmensbereichen. Diese Vorträge sind für die Lehrlinge aufschlussreich und vermitteln ein gutes Bild über die Prozesse im Unternehmen und die Vielfalt der Abteilungen. Ergänzt werden diese Vorträge durch Besuche in den Fachabteilungen, damit die Lehrlinge nicht nur die Theorie, sondern gleich auch die praktische Anwendung kennenlernen.

Übersicht „Wirtschaftlichkeit/Qualität“

Lernziel	Lehrjahre			
	1.	2.	3.	4.
<p>Ihre Lehrlinge kennen die Bedeutung von Wirtschaftlichkeit und Qualität für den Lehrbetrieb.</p>				
<p>Grundkenntnisse des betriebsspezifischen Qualitätsmanagements einschließlich Dokumentation</p> <p><i>z.B.: Qualitätssicherung und -kontrolle, Regelkreis des QM, Methoden und Prozesse, Grundkenntnisse der Dokumentationsrichtlinien, (ISO-)Zertifizierungen</i></p>				
<p>Kenntnis und Mitarbeiten beim betriebsspezifischen Qualitätsmanagement einschließlich Dokumentation</p> <p><i>z.B.: Standards einhalten, Abweichungen reporten, Dokumentationen gemäß den Standards und Richtlinien erstellen, Relevanz der QM-Maßnahmen nachvollziehen können</i></p>				
<p>Kenntnis der im Lehrbetrieb eingesetzten Methoden zur kontinuierlichen Verbesserung</p> <p><i>z.B.: der Qualität, Effizienz, Anlagensicherheit, Prozesse, Ergonomie, Rüstzeiten, Verfügbarkeit der Produktionsanlagen, Abfallminimierung, Ressourceneffizienz, Stofffluss, Nachhaltigkeit, ganzheitliches Produktionssystem</i></p>				
<p>Grundkenntnisse der betrieblichen Kosten, deren Beeinflussbarkeit und deren Auswirkungen</p> <p><i>z.B.: Personal, Räumlichkeiten, Maschinen, Kenntnis der wichtigsten Kostenpunkte</i></p>				
<p>Kenntnis der betrieblichen Kosten, deren Beeinflussbarkeit und deren Auswirkungen</p> <p><i>z.B.: Anschaffungen von Maschinen stellen große Kostenpunkte dar, größerer Personalaufwand erhöht Kosten, Stundensätze, fixe und variable Kosten</i></p>				
<p>Kenntnis zentraler betriebswirtschaftlicher Begriffe und Kennzahlen</p> <p><i>z.B.: Gewinn, Verlust, Aufwände und Erträge, Deckungsbeitrag, Abschreibung, geringwertiges Wirtschaftsgut, Auslastung, Produktivität, Verfügbarkeit von Maschinen (Auslastungssteuerung)</i></p>				



Übersicht „Wirtschaftlichkeit/Qualität“



Best Practice



Dieter Peley (Leiter der Lehrlingsausbildung) ist bei Berndorf auch für Qualitätsmanagement zuständig und alle Lehrlinge unterstützen ihn in diesem Bereich für einen gewissen Zeitraum während ihrer Ausbildungszeit. Sie werden in quartalsmäßige kontinuierliche Verbesserungsprozesse (KVP) involviert, arbeiten bei der Überprüfung der Mess- und Prüfmittel (Messmittelüberwachung) mit oder wirken in der Überarbeitung, Aktualisierung und Neugestaltung des Abfallwirtschaftskonzeptes des Unternehmens mit.

„Gerade im Qualitätsmanagement finde ich es total interessant zu sehen, dass die jungen Leute oft in eine andere Richtung denken als ich selbst. Oft frage ich sie dann, was sie von einem Prozess oder einer Idee halten, und freue mich, wenn sie auch ihre eigenen Ideen einbringen. Und vor allem bei den Prozesstechnik-Lehrlingen ist es sehr wichtig, dass sie lernen, über den Tellerrand zu schauen.“

Dieter Peley, Leiter der Lehrlingsausbildung bei Berndorf



Übersicht „Gesundheit und Sicherheit“

Lernziel	Lehrjahre			
	1.	2.	3.	4.
<p>Ihre Lehrlinge können gesundheitsschonend arbeiten und zur Sicherheit im Lehrbetrieb beitragen.</p>				
<p>Kenntnis der einschlägigen Sicherheitsvorschriften und Normen sowie der einschlägigen Vorschriften zum Schutz des Lebens und der Gesundheit</p> <p><i>z.B.: Kenntnis der Beschilderung, Fluchtwege, Sicherheitseinrichtungen, Kenntnis der betriebseigenen Umwelt- und Sicherheitsvorschriften (Begehbarkeit von Werkstattteilen, Nutzungsregeln für Maschinen etc.), verantwortungsvoller Umgang mit gefährlichen Arbeitsmitteln, Tragen der persönlichen Schutzausrüstung, Normen (ETG, ÖVE, ÖNORM etc.)</i></p>				
<p>Kenntnis der Erstversorgung bei betriebsspezifischen Arbeitsunfällen</p> <p><i>z.B.: Notruf abgeben, Gefahrenstelle sichern, Erste Hilfe leisten, Kenntnis der Standorte von Verbandskästen</i></p>				
<p>Anwenden der persönlichen Schutzausrüstungen PSA sowie aller anderen erforderlichen Sicherheitsmaßnahmen im Umgang mit Roh-, Zusatz- und Hilfsstoffen, Arbeitsmitteln, Werkzeugen, Fertigungsmaschinen oder Fertigungsanlagen</p> <p><i>z.B.: Augen- und Hautschutz, Gehörschutz</i></p>				
<p>Kenntnis des betrieblichen Brand- und Explosionsschutzes sowie der vorbeugenden Brand- und Explosionsschutzmaßnahmen</p> <p><i>z.B.: Lagerung von Materialien und Werkzeugen, Arbeit mit Maschinen, Umgang mit Hilfsstoffen</i></p>				
<p>Ergonomisches Gestalten des Arbeitsplatzes</p> <p><i>z.B.: Richtiges Heben von schweren Gegenständen, Nutzung von Hilfsmitteln</i></p>				



Übersicht „Gesundheit und Sicherheit“



Best Practice



Um eine gesundheitsschonende Arbeitsweise zu fördern, wird bei Eaton Industries zu Beginn der Lehrlingsausbildung ein Gespräch zwischen dem neuen Lehrling und der Betriebsärztin geführt. Dieses beratende Gespräch soll den Neuankömmling über gesundheitliche Aspekte im Betrieb informieren und eine Einführung über die richtige Haltung, ergonomisches Sitzen und Stehen geben.

Übersicht „Umweltschutz/Nachhaltigkeit“

Lernziel

Lehrjahre

Ihre Lehrlinge können umweltgerecht und nachhaltig arbeiten.

1. **2.** **3.** **4.**

Die für den Lehrberuf relevanten Maßnahmen und Vorschriften zum Schutze der Umwelt: Grundkenntnisse der betrieblichen Maßnahmen zum sinnvollen Energieeinsatz im berufsrelevanten Arbeitsbereich; Grundkenntnisse der im berufsrelevanten Arbeitsbereich anfallenden Reststoffe und über deren Trennung, Verwertung sowie über die Entsorgung des Abfalls

z.B.: Mülltrennung, Entsorgung von Problemstoffen, Schutz von Gewässern und Luft, sparsamer Umgang mit Ressourcen, Maschinen nur im Bedarfsfall in Betrieb nehmen, verunreinigte Bauteile, Altöl, Schmierstoffe, Lacke



Übersicht „Ziele und Inhalte der Ausbildung“

Lernziel	Lehrjahre			
	1.	2.	3.	4.
<p>Ihre Lehrlinge können Ziele und Inhalte ihrer Ausbildung erklären.</p>				
<p>Kenntnis über Inhalt und Ziel der Ausbildung sowie über wesentliche einschlägige Weiterbildungsmöglichkeiten</p> <p><i>z.B.: Typische Tätigkeiten des Lehrberufs, Berufsprofil und -bild kennen, Ablauf der Lehrlingsausbildung, Weiterbildungsmöglichkeiten (Lehre mit Matura) kennen</i></p>				
<p>Kenntnis der sich aus dem Lehrvertrag ergebenden Verpflichtungen (§§ 9 und 10 BAG)</p> <p><i>z.B.: Rechte und Pflichten als Lehrling (siehe Kapitel „Rechte und Pflichten“ im allgemeinen Teil des Leitfadens)</i></p>				
<p>Grundkenntnisse der arbeitsrechtlichen Gesetze, insbesondere des KJBG (samt KJBG-VO), des ASchG und des GIBG</p> <p><i>z.B.: Welche Sicherheitsbestimmungen gibt es für welche Maschinen? Arbeitnehmer*innenschutzgesetz, Gleichbehandlung von Männern und Frauen etc.</i></p>				
<p>Einhalten der betrieblichen Compliance-Richtlinien</p> <p><i>z.B.: Kenntnis von zuständigen Personen (Compliance-Officer, Vorgesetzte etc.), Regelungen wie Umgang mit Geschenken etc.</i></p>				

Übersicht „Fachübergreifende Kompetenzen“

Lernziel	Lehrjahre			
Ihre Lehrlinge verfügen über fachübergreifende Kompetenzen (Schlüsselqualifikationen) für den Berufsalltag.	1.	2.	3.	4.
<p>Methodenkompetenz</p> <p><i>z.B.: Lösungsstrategien entwickeln, Informationen selbstständig beschaffen, auswählen und strukturieren, Entscheidungen treffen etc.</i></p>				
<p>Soziale Kompetenz</p> <p><i>z.B.: In Teams arbeiten, Mitarbeiter*innen führen, Verantwortung übernehmen, Konflikte lösen</i></p>				
<p>Personale Kompetenz</p> <p><i>z.B.: Selbstvertrauen und Selbstbewusstsein, Bereitschaft zur Weiterbildung, Bedürfnisse und Interessen artikulieren etc.</i></p>				
<p>Kommunikative Kompetenz</p> <p><i>z.B.: Mit Kund*innen, Vorgesetzten, Kolleg*innen und anderen Personengruppen zielgruppengerecht kommunizieren; Englisch auf branchen- und betriebsüblichem Niveau zum Bestreiten von Alltags- und Fachgesprächen beherrschen</i></p>				
<p>Arbeitsgrundsätze</p> <p><i>z.B.: Sorgfalt, Zuverlässigkeit, Verantwortungsbewusstsein, Pünktlichkeit etc.</i></p>				
<p>Kund*innenorientierung</p> <p><i>z.B.: Im Zentrum aller Tätigkeiten im Betrieb hat die Orientierung an den Bedürfnissen der Kund*innen unter Berücksichtigung der Sicherheit zu stehen</i></p>				
<p>Interkulturelle Kompetenz</p> <p><i>z.B.: Umgehen mit anderen Kulturen, Verhaltensweisen und Märkten etc.</i></p>				

Übersicht „Fachübergreifende Kompetenzen“



Best Practice

ROTAX

Kleine Aufträge von Kund*innen werden zum Teil in der Lehrwerkstätte direkt bearbeitet. Dabei haben die Lehrlinge die Möglichkeit, den gesamten Prozess von Auftragseingang bis hin zur Qualitätskontrolle zu verfolgen und bei jedem Schritt mitzuarbeiten. „Bei solchen realen Aufträgen sind Problemlösungsfähigkeiten gefragt. Die Lehrlinge müssen außerdem Verantwortung tragen und können auch andere überfachliche Fähigkeiten wie Leadership und Teamfähigkeit ausbauen.“ (Werner Lehner, Leiter der Lehrwerkstätte bei BRP-Rotax) Dadurch werden die Lehrlinge schon auf die Arbeit für und mit Kund*innen vorbereitet, in welche sie ab dem zweiten Lehrjahr bei der Rotation durch die unterschiedlichen Abteilungen bei BRP-Rotax intensiver eingebunden sind.



Best Practice

SWAROVSKI

Um die Eigeninitiative und Kreativität der Lehrlinge zu fördern, findet bei Swarovski im ersten Lehrjahr das sogenannte „Lead-Programm“ statt. Die Lehrlinge lernen dadurch, dass die Arbeitsweise heutzutage und auch zukünftig immer agiler und flexibler wird. Es zählen Eigeninitiative und die Übernahme von Verantwortung, Teamarbeit sowie innovatives, kritisches und reflektives Denken. Die Aufgabe der Lehrlinge besteht darin, innerhalb von sechs Monaten und etwa 80 Arbeitsstunden einen Würfel aus ITEM-Profilen (30 cm Seitenlänge außen) in einem vorgegebenen Zeitrahmen kreativ zu nutzen. Jeder Gruppe steht dazu ein definiertes Budget zur Verfügung.

Aufgeteilt in Kleingruppen planen und entwickeln die Lehrlinge im Rahmen des Programms ein individuelles Konzept und setzen dieses um. Ausbilder*innen und Coaches stehen dabei unterstützend zur Seite. Im Rahmen der Lead-Abschlussveranstaltung präsentieren die Lehrlinge ihr Projekt intern vor einem großen Publikum im Format eines Marktplatzes. Jede Gruppe stellt dort ihr Projekt vor und steht für Fragen, Gespräche und Diskussionen zur Verfügung. Im Zuge des Lead-Programmes wurden so schon ganz kreative Ideen wie z.B. ein Flipper, ein Süßigkeiten-Automat oder auch ein Plattenspieler realisiert. Gemeinsame Reflexion mit den Coaches über die Arbeit im Team, die Übernahme von Verantwortung, die individuellen Herausforderungen und Lösungen sowie Eigen- und Fremdeinschätzung sind wesentlicher Bestandteile des Lead-Programms.

Übersicht „Fachübergreifende Kompetenzen“



Best Practice



Die Lehrlingsausbildung bei Eaton Industries hat mehrere Ziele: Zum einen soll das neue Wissen durch den Lehrling in der jeweiligen Abteilung gleich selbstständig angewendet werden können, zum anderen soll der Lehrling eine Gesamtkompetenz mit auf seinen Weg bekommen und das gelernte Wissen ganzheitlich im Betrieb umsetzen können. Gerade hierfür sind neben inhaltlichen Kompetenzen vor allem Softskills, Teamfähigkeit und eine gewisse Sprachkompetenz notwendig, um beispielsweise international tätig sein zu können. Um den Lehrlingen diese Kompetenzen auch vermitteln zu können, legt Eaton Industries viel Wert auf Weiterbildungen und Zusatzqualifikationen wie etwa spezielle Lehrlingsprojekte oder Auslandsaufenthalte.



Best Practice



Bei Berndorf ist immer ein Lehrling für den Zeitraum von ca. einem Monat als Lehrling vom Dienst eingeteilt. Seine/ihre Aufgabe ist es, dafür zu sorgen, dass freitags die Lehrwerkstatt und bestimmte andere Maschinenbereiche aufgeräumt, gereinigt und sicher sind. Er/sie delegiert die Arbeit an die anderen Lehrlinge und überprüft die Arbeit der anderen. Wenn bei der Endkontrolle durch die Ausbilder*innen etwas nicht passt, muss der Lehrling vom Dienst sich darum kümmern, da er/sie endverantwortlich für die Ordnung, Sauberkeit und Sicherheit ist.



Übersicht „Arbeitsplanung und Vorbereitung“

Lernziel

Lehrjahre

Ihre Lehrlinge können ihre Arbeit planen und vorbereiten.	1.	2.	3.	4.
Kenntnis der Arbeitsplanung und Arbeitsvorbereitung <i>z.B.: Lagerplanung, betriebliche Vorgehensmodelle und Routinen, Abläufe</i>				
Durchführen der Arbeitsplanung; Festlegen von Arbeitsschritten, Arbeitsmitteln und Arbeitsmethoden <i>z.B.: Festlegen von Arbeitsschritten und Zeitplanung, Beschaffung von Arbeitsmitteln</i>				
Lesen und Anwenden von technischen Unterlagen auch unter Nutzung von mobilen Endgeräten <i>z.B.: Skizzen, Zeichnungen, Arbeitsanweisungen, Ablaufpläne, Bedienungsanleitungen, Wartungspläne, Instandhaltungspläne und Schaltpläne</i>				
Erstellen von Skizzen und einfachen Zeichnungen <i>z.B.: Anfertigen einer Skizze zur Erklärung eines Problems, einfache technische Zeichnungen zur Vorbereitung einer Bohrplatte</i>				
Grundkenntnisse über CAD <i>z.B.: Kenntnis der im Betrieb verwendeten Programme, Einsatzmöglichkeiten von CAD-Programmen, erste Grundlagen wie Ebenenerstellung</i>				



Best Practice



Eines der Projekte, das drei der Lehrlinge bei Berndorf selbstständig durchgeführt haben, war eine Neugestaltung des Arbeitsplatzes in der Dreherei. Es sollte der bestehende Arbeitsplatz komplett überarbeitet und um einen Computer-Arbeitsplatz erweitert werden. Von der Bedarfsanalyse über die Planung und Arbeitsvorbereitung bis hin zur Durchführung haben die Lehrlinge im Rahmen ihrer Möglichkeiten selbstständig an der Umgestaltung gearbeitet.

Übersicht „Werkzeuge, Maschinen und Werkstoffe“

Lernziel

Lehrjahre

Ihre Lehrlinge kennen die wichtigsten Werkzeuge, Maschinen und Werkstoffe. Sie wissen, wie sie damit umzugehen haben.	1.	2.	3.	4.
<p>Handhaben und Instandhalten der zu verwendenden Werkzeuge, Arbeitsbehelfe, Maschinen, Vorrichtungen und Geräte</p> <p><i>z.B.: Vorbereitung und Einsatz von Werkzeugen, richtiges Entfernen von Metallspänen bei einer Drehmaschine, Erkennen und Austauschen eines abgenutzten Bohrers bei einer Standbohrmaschine, Entfernen von Produktionsresten aus Maschinen und Anlagen</i></p>				
<p>Kenntnis der Werkstoffe (wie Metalle und Kunststoffe) und Hilfsstoffe, ihrer Eigenschaften, Verwendungsmöglichkeiten und Bearbeitungsmöglichkeiten</p> <p><i>z.B.: Material (Kunststoff, Metall etc.), Unterschiede der Bearbeitungsmöglichkeiten, Eigenschaften (Gewicht, Festigkeit etc.), entsprechende Verwendungsmöglichkeiten</i></p>				
<p>Mitarbeiten beim Planen des Einsatzes der Werkzeuge, Vorrichtungen und technischen Fertigungshilfen für Fertigungsmaschinen und Fertigungsanlagen</p> <p><i>z.B.: Unterstützung bei der Auswahl von Werkzeugen und Vorrichtungen, Kenntnis der Abläufe und Prozesse in der Einsatzplanung</i></p>				
<p>Planen des Einsatzes der Werkzeuge, Vorrichtungen und technischen Fertigungshilfen für Fertigungsmaschinen und Fertigungsanlagen</p> <p><i>z.B.: Auswahl der Werkzeuge bei der Arbeit mit einer Fertigungsmaschine, Auswahl der Bohrer bei der Standbohrmaschine, Auswahl der Fertigungsanlage, Auswahl des richtigen Schleifmittels bei Spannvorrichtung</i></p>				
<p>Mitarbeiten beim Auswählen, Annehmen, Prüfen auf Verwendbarkeit und Lagern der betriebsspezifischen Roh-, Zusatz- und Hilfsstoffe</p> <p><i>z.B.: Kenntnis der betriebsspezifischen Vorgehensweise, Grundkenntnisse der im Lehrbetrieb eingesetzten Lager- und Magazinwirtschaft, Unterstützung beim Beurteilen des Zustandes von Stoffen inkl. Qualitätsprüfung</i></p>				



Übersicht „Werkzeuge, Maschinen und Werkstoffe“

Lernziel

Lehrjahre

Ihre Lehrlinge kennen die wichtigsten Werkzeuge, Maschinen und Werkstoffe. Sie wissen, wie sie damit umzugehen haben.	1.	2.	3.	4.
Auswählen, Annehmen, Prüfen auf Verwendbarkeit und Lagern der betriebsspezifischen Roh-, Zusatz- und Hilfsstoffe <i>z.B.: Richtige Lagerung (trockene Lagerung von feuchtigkeitsempfindlichen Stoffen, Lagerung von Kunststoffteilen nicht in der Nähe großer Hitzequellen), Auswahl und Prüfung von Stoffen, Bereitstellung von Stoffen</i>				



Best Practice



Das im regulären Unterricht und in einem von Eaton Industries zusätzlich durchgeführten Unterricht erworbene theoretische Wissen wird anschließend in der Werkstätte angewendet und vertieft. Sobald die Lehrlinge von Eaton Industries in der Produktion mitarbeiten, sind sie auch gleich in Kleinaufträge und Projekte involviert. Das schafft neben der Verinnerlichung des neuen Wissens auch eine hohe Motivation. Oft arbeiten mehrere Lehrlinge an einem Projekt zusammen. Die Ausbilder*innen bauen hierfür lediglich die passende Struktur auf, sodass die Lehrlinge möglichst viel selbstständig abwickeln können. Im 4. Lehrjahr arbeiten die Lehrlinge zu einem großen Teil komplett selbstständig



Übersicht „Produktionsanlagen“

Lernziel	Lehrjahre			
	1.	2.	3.	4.
<p>Ihre Lehrlinge wissen, wie betriebsspezifische Produktionsanlagen aufgebaut sind.</p>				
<p>Grundkenntnisse des Aufbaus, der Funktion und der Bedienung der betriebsspezifischen Produktionsanlagen (Fertigungsmaschinen, Fertigungsanlagen), des betrieblichen Produktflusses und der hergestellten Produkte</p> <p><i>z.B.: Kenntnis der Bedienungselemente und wichtigen Sicherheitseinrichtungen wie Notstopp, Aufbau der Bedienungselemente, Einsatz welcher Maschine für welche Produkte?</i></p>				
<p>Kenntnis des Aufbaus, der Funktion und der Bedienung der betriebsspezifischen Produktionsanlagen (Fertigungsmaschinen, Fertigungsanlagen), des betrieblichen Produktflusses und der hergestellten Produkte</p> <p><i>z.B.: Kenntnis der Bedienungselemente und wichtiger Sicherheitseinrichtungen bei einem Großteil der im Lehrbetrieb verwendeten Anlagen, souveräner Umgang mit Bedienungseinrichtungen, Kenntnis der Prozesskette und des Produktionsverlaufs (welche Maschinen spielen wie zusammen?)</i></p>				
<p>Mitarbeiten beim Vorbereiten (z.B. Reinigen, Pflegen) der betriebsspezifischen Produktionsanlagen (Fertigungsmaschinen, Fertigungsanlagen)</p> <p><i>z.B.: Unterstützung bei der Auswahl benötigter Zusatzstoffe, Bereitstellung von Materialien nach Anweisung, Mitarbeit bei Reinigung und Pflege der Anlagen, Mitarbeit bei der Konfiguration</i></p>				
<p>Vorbereiten (z.B. Reinigen, Pflegen) der betriebsspezifischen Produktionsanlagen (Fertigungsmaschinen, Fertigungsanlagen)</p> <p><i>z.B.: Zurechtlegen der benötigten Zusatzstoffe und Kühlschmierstoffe, Konfiguration und Reinigung vor Beginn der Arbeiten</i></p>				



Übersicht „Produktionsanlagen“

Lernziel	Lehrjahre			
Ihre Lehrlinge wissen, wie betriebsspezifische Produktionsanlagen aufgebaut sind.	1.	2.	3.	4.
Kenntnis des Zusammenwirkens und der Vernetzung der Apparate und Maschinen sowie der Arbeitsabläufe und Prozesse in den betriebsspezifischen Produktionsanlagen zur Erzeugung der Produkte <i>z.B.: Stofffluss, Stoffumsetzung, Energieeinsatz, Abfall</i>				



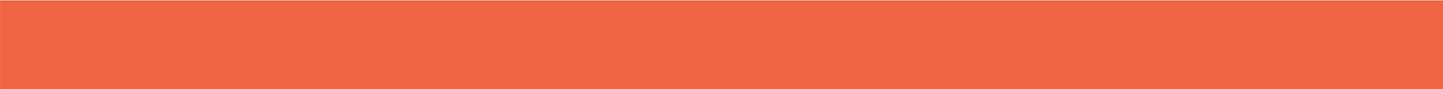
Best Practice

Innovation in Motion



Bei Miba Gleitlager arbeiten die Lehrlinge ab dem ersten Lehrjahr in der Forschung & Entwicklung mit. Hier wird gemeinsam mit Kund*innen aus der Automobilbranche geforscht und an der Entwicklung von Prototypen im Bereich E-Mobility gearbeitet. Da kommen die Lehrlinge ins Spiel. Sie bauen Prototypen in Einzelfertigung wie zum Beispiel Kühlerplatten für Akkus.

Zuerst erhalten die Lehrlinge die Zeichnung und eine Unterweisung, wie, auf welchen Maschinen und mit welchen Werkzeugen sie arbeiten sollen. Anschließend programmieren und simulieren sie die Fertigung. Wird die Simulation durch den/die Ausbilder*in freigegeben, fertigen die Lehrlinge den Prototyp für die Kühlerplatte in der Lehrwerkstätte auf diversen CNC-Maschinen. Auch manuelle Bearbeitungsverfahren wie Drehen, Fräsen und Bohren werden in der Lehrwerkstätte erlernt. Die Ausbilder*innen stehen den Lehrlingen dabei natürlich laufend zur Seite. Anschließend führen Lehrling und Ausbilder*in gemeinsam eine Qualitätskontrolle durch und vergleichen den gefertigten Prototypen mit dem Plan. Gibt es Abweichungen, wird der Prozess wiederholt. Da es sich um Einzelfertigungen handelt, entsteht kein großer Materialverlust, aber dafür ein großer Lerneffekt.



Übersicht „Arbeiten an Produktionsanlagen“

Lernziel

Lehrjahre

Ihre Lehrlinge können Arbeiten an betriebspezifischen Produktionsanlagen durchführen und diese kontrollieren.	1.	2.	3.	4.
<p>Manuelles und maschinelles Bearbeiten von Metallen und Kunststoffen unter Verwendung von Bearbeitungsmaschinen</p> <p><i>z.B.: Messen, Bohren, Drehen, Fräsen, Schleifen, thermisches Verbinden, Trennen</i></p>				
<p>Mitarbeiten beim Rüsten, Umrüsten, Beschicken sowie An- und Ausfahren der betriebspezifischen Produktionsanlagen (Fertigungsmaschinen, Fertigungsanlagen)</p> <p><i>z.B.: Austausch der benötigten Werkzeuge bei CNC-Fräsmaschinen, Austausch eines Werkzeugmagazins bei automatisierten Maschinen</i></p>				
<p>Rüsten, Umrüsten, Beschicken sowie An- und Ausfahren der betriebspezifischen Produktionsanlagen (Fertigungsmaschinen, Fertigungsanlagen)</p> <p><i>z.B.: Leerfahren einer Anlage, Reinigen von Resten der vorhergehenden Produktion, neue Produktionshilfsmittel laden, Hochfahren der Anlage</i></p>				
<p>Mitarbeiten beim Bedienen und Überwachen der Arbeitsabläufe von betriebspezifischen Produktionsanlagen (Fertigungsmaschinen, Fertigungsanlagen) sowie beim Erkennen und Beseitigen von einfachen Ablaufstörungen im Produktionsprozess</p> <p><i>z.B.: Überprüfung der eingestellten Drehzahlen, Bearbeitungstemperaturen, Erkennen, dass Anlage gestoppt werden muss</i></p>				
<p>Bedienen und Überwachen der Arbeitsabläufe von betriebspezifischen Produktionsanlagen (Fertigungsmaschinen, Fertigungsanlagen) sowie Erkennen und Beseitigen von einfachen Ablaufstörungen im Produktionsprozess</p> <p><i>z.B.: Materialdurchfluss überprüfen, Kennzahlen überwachen, Fahren und Stoppen der Anlage innerhalb der erlaubten Bandbreite/Parameter (bspw. Drehzahl, Temperatur, Druck, Festigkeit)</i></p>				



Übersicht „Arbeiten an Produktionsanlagen“



Best Practice



Zu Beginn ihrer Ausbildung fertigen die Lehrlinge bei Berndorf im Rahmen des Grundlagen-Lehrgangs z.B. ein Spanneisen an, welches betriebsintern für Fräs- oder Bohrmaschinen weiterverwendet wird. Im Anschluss an den Grundlagen-Kurs folgt das Modul „konventionelles Drehen und Fräsen“. Im Rahmen dessen fertigen sie je fünfzehn verschiedene Werkstücke an, um ein Gefühl für das Material zu bekommen. Dabei wird auch darauf geachtet, dass sie lernen, wie z.B. ein HSS-Messer geschliffen wird. Teilweise stellen sie in diesem Modul ihr eigenes Werkzeug her wie z.B. eine Reißnadel oder einen Körner, den die Lehrlinge vorne auch selbst härten und schleifen.



Best Practice



Die einzelnen Module der Lehrlingsausbildung werden bei BRP-Rotax mit einer Prüfung oder der Fertigung eines Werkstücks abgeschlossen. Erst wenn z.B. die theoretische Prüfung zum Modul Drehen positiv absolviert wurde, darf ein Lehrling an der Drehmaschine arbeiten. Die Leistungen pro Modul werden nach dem Schulnotensystem bewertet. Nach jedem bestandenen Modul erhalten die Lehrlinge ein Zertifikat. Das stärkt das Selbstbewusstsein und vermittelt den Lehrlingen das Gefühl, schon etwas erreicht zu haben. In den praktischen Teilen der Module fertigen alle Lehrlinge bei BRP-Rotax ein Werkstück an wie z.B. einen kleinen Ein-Zylinder-Verbrennungsmotor. Über die gesamte Lehrzeit wird dieser Motor Schritt für Schritt gefertigt. Dabei können sie die zuvor erlernten Fähigkeiten wie Feilen der Grundplatte oder Drehen und Fräsen von Gehäuse und Zylinderkopf direkt anwenden. Am Lehrzeitende dürfen die Lehrlinge den Motor mit nach Hause nehmen.



Übersicht „Arbeiten an Produktionsanlagen“



Best Practice



Da Berndorf direkt in der Lehrwerkstatt keine CNC-Maschinen zur Verfügung hat, wechseln die Lehrlinge für dieses Modul für mehrere Monate in die Produktion eines der Unternehmen der Berndorf-Gruppe oder ein Partnerunternehmen am selben Standort und lernen von den Ausbilder*innen vor Ort den Umgang mit CNC-gesteuerten Maschinen. Am Ende des Einsatzes der Lehrlinge in einem Unternehmensbereich bekommt Dieter Peley (Leiter der Lehrlingsausbildung) einen „Ausbildungscheck“ mit einer schriftlichen Beurteilung für jeden Lehrling. Auf diesem Bewertungsbogen schätzen die Ausbilder*innen der jeweiligen Bereiche anhand einer fünfteiligen Skala unter anderem den Einsatzwillen, die Hilfsbereitschaft, die Selbstständigkeit und Kommunikationsfähigkeit der Lehrlinge ein. Diese Ausbildungschecks fließen in die Gesamtbeurteilung der Lehrlinge ein.



Übersicht „Abläufe und Prozesse der Produktion“

Lernziel

Lehrjahre

Ihre Lehrlinge kennen die Abläufe und Prozesse in der Produktion.	1.	2.	3.	4.
Grundkenntnisse des Produktionsmanagements <i>z.B.: Produktionsplanung, Mengenplanung, Termin- und Kapazitätsplanung, Fertigungssteuerung, Betriebsdatenerfassung</i>				
Kenntnis des Produktionsmanagements <i>z.B.: Produktionsplanung, Mengenplanung, Termin- und Kapazitätsplanung, Fertigungssteuerung, Betriebsdatenerfassung</i>				
Grundkenntnisse der Logistik (An- und Auslieferungslogistik) <i>z.B.: An- und Auslieferungslogistik, Kenntnis von Prinzipien wie „just in time“-Lieferungen, Vorgehen bei der Annahme von Lieferungen</i>				
Optimieren und Sicherstellen des Materialflusses in der Produktion <i>z.B.: Kontrolle von Kennzahlen, Überprüfung der Lagerstände, bereichsübergreifende Zusammenarbeit zur Optimierung der Prozesse</i>				



Best Practice

ROTAX®

Die ersten zwei Lehrjahre bei BRP-Rotax sind in einzelne Module gegliedert, in denen den Lehrlingen das berufsspezifische Basiswissen und die Grundfertigkeiten beigebracht werden. Vor allem im dritten Lehrjahr können die Lehrlinge die erlernten Fähigkeiten in Form von Projekten umsetzen, wie z.B. beim Bau eines kleinen Go-Karts aus Laser-Schneidteilen. Alle Lehrlinge haben dabei eine bestimmte Aufgabe wie das Anfertigen des 3D-Drucks oder Laserschneiden und lernen dadurch, wie wichtig es ist, sich untereinander abzustimmen. Gemeinsam erstellen sie einen Zeit- und Kostenplan, treffen die Materialauswahl und dokumentieren ihre Arbeitsschritte.



Übersicht „Abläufe und Prozesse der Produktion“



Best Practice

SWAROVSKI

In einem Lernlabor lernen die Lehrlinge die wichtigsten Produktionsprozesse auf sehr kompetenz- und praxisorientierte Art und Weise kennen. Sie werden z.B. dazu angehalten, ein Thema nach einer kurzen Einführung selbstständig zu recherchieren, auszuarbeiten und zu präsentieren und erhalten darauf konstruktives Feedback. Das Lernlabor wird, je nach Thema, von internen Expert*innen sowie teilweise von externen Expert*innen geleitet.

Im Lernlabor für Schleifen lernen die Lehrlinge zum Beispiel die diversen Kalkulationen im Zusammenhang mit der Bearbeitung von Swarovski Kristallen kennen. Dabei errechnen die Lehrlinge den Stundensatz pro Schleifmaschine oder auch die Anzahl an produzierten Swarovski Kristallen pro Schleifmaschine. Nach der Devise „Learning-by-Doing“, überlegen und recherchieren die Lehrlinge zuerst selbst, welche Faktoren dabei eine Rolle spielen und welche Kosten sie in die Kalkulation einbeziehen müssen.

Übersicht „Abläufe und Prozesse der Produktion“



Best Practice

SWAROVSKI

Weitere Themen, die in einem der Lernlabore behandelt werden, sind Logistik- und Lean-Simulationen. Diese helfen den Lehrlingen dabei, ein Verständnis für effiziente Lieferketten und Produktionsprozesse zu entwickeln. So wird bei einer Simulation der Logistik z.B. eine Lieferkette nachgestellt, bei der jeder Lehrling eine Funktion darstellt: Produzent*in, Zwischenhändler*in, Kund*in.

Jede Lieferkette wird, wie in der Realität, mit Bestellungen von Kund*innen beaufschlagt. Am Beginn der Simulation werden typische Probleme von Lieferketten transparent. Manchmal sind Lieferant*innen nicht lieferfähig oder es kommt zu einem Überschuss und hohen Lagerbeständen. Nach jeder Runde erhalten die Lehrlinge von den Ausbilder*innen Feedback und Tipps. Von Runde zu Runde lernen die Lehrlinge dazu – das spiegelt sich in einer besser ausgeglichenen Lieferkette wider.

Ziel der Lean-Simulation ist, am Ende eine schlanke und effiziente Produktionskette zu erhalten. Mit Hilfe von Arbeitstischen, die weit auseinander stehen, wird symbolisch eine Produktionskette aufgebaut. Jeder Tisch präsentiert hierbei eine Station in der gesamten Kette. Der Prozess an sich wird durch Swarovski Kristalle dargestellt, die beschriftet, kontrolliert und verpackt werden. Bei dem Simulationsdurchlauf sind Arbeitsschritte, wie z.B. die Beschriftung eines Begleitdokuments, das Falten von Kartons und die Verpackung der Kristalle sowie des Begleitdokuments in die Kartons, zu berücksichtigen. Die Laufzeiten sowie Produktionsanzahlen pro Durchgang werden dokumentiert und gemeinsam analysiert und Optimierungsansätze entwickelt. Durch die Umpositionierung von Tischen werden Arbeitswege verkürzt, Stellflächen ausgewiesen, Abläufe verbessert und Verschwendungsarten identifiziert, welche dann reduziert oder gar eliminiert werden.

In mehreren Simulations-Runden wird so die Produktionskette auf Basis der Ergebnisse stufenweise verbessert. Die Lehrlinge lernen so auf spielerische Art die Prinzipien der Lean Produktion kennen. Ein Lernziel ist z.B. die Erkenntnis, dass die Produktivität und Arbeitsruhe mit weniger Personaleinsatz optimiert werden kann.



Übersicht „Steuerung und Regelung“

Lernziel	Lehrjahre			
	1.	2.	3.	4.
<p>Ihre Lehrlinge haben Grundkenntnisse der Steuerung und Regelung.</p>				
<p>Grundkenntnisse der Elektrotechnik, Hydraulik und Pneumatik <i>z.B.: Widerstände, Stromberechnung, Spannungsberechnung, Druckberechnung, Druckverluste</i></p>				
<p>Grundkenntnisse der wichtigsten elektrischen und elektronischen Bauteile und Baugruppen <i>z.B.: Mikrocontroller, Spannungsregler, Spulen</i></p>				
<p>Kenntnis der elektrischen, pneumatischen und hydraulischen Antriebe <i>z.B.: Gleichstrommotoren, Synchron- und Asynchronmaschinen, verschiedene hydraulische Antriebe bei großen Maschinen</i></p>				
<p>Bedienen und Überwachen von elektrischen, pneumatischen und hydraulischen Antrieben <i>z.B.: Überwachung der Drehzahl und Stromflüsse eines Elektromotors, Überwachung des Drucks eines Pneumatik- oder Hydraulikantriebs</i></p>				
<p>Grundkenntnisse des Programmierens von Fertigungsmaschinen und Fertigungsanlagen <i>z.B.: Parametrierung mit Hilfe der gegebenen Fertigungszeichnung, Überprüfung der Abarbeitung der Arbeitsschritte</i></p>				
<p>Kenntnis und Mitarbeiten beim Programmieren von Fertigungsmaschinen und Fertigungsanlagen <i>z.B.: Tests durchführen, Probeläufe fahren</i></p>				
<p>Grundkenntnisse der Mess-, Steuer- und Regelungstechnik sowie der Funktion der dazu notwendigen Geräte in Bezug auf die Automatisierung von Anlagen <i>z.B.: Hysterese, Toleranzen und Ungenauigkeiten</i></p>				



Übersicht „Steuerung und Regelung“

Lernziel

Lehrjahre

Ihre Lehrlinge haben Grundkenntnisse der Steuerung und Regelung.	1.	2.	3.	4.
Bedienen und Überwachen von Mess-, Steuer- und Regelungseinrichtungen <i>z.B.: Messmethoden und deren Anwendungen</i>				



Best Practice



Bei BRP-Rotax üben die Lehrlinge im Rahmen der Ausbildung in der Lehrwerkstätte, pneumatische Steuerungen auf Stecktafeln zu bauen. Zuerst erhalten die Lehrlinge Problemstellungen. Diese sind in den Arbeitsbüchern zu finden, die meist von den Herstellern der Pneumatik-Trainingspakete mitangeboten werden. Anschließend entwerfen die Lehrlinge die Schaltungen in den Lernprogrammen am PC und leiten davon den Schaltplan ab. Im nächsten Schritt bauen sie die Schaltung auf und befestigen die Komponenten auf der Profilplatte. Begleitend werden auch die den Aufgaben zugrunde liegenden physikalischen Details und Rechnungen von den Ausbilder*innen und anhand von Arbeitsbüchern vermittelt. Somit wird die Theorie direkt mit der Praxis verbunden. Gemeinsam führen Ausbilder*innen und Lehrlinge schlussendlich eine Kontrolle durch, um den Soll- und Ist-Zustand zu vergleichen und gegebenenfalls die Fehlersuche einzuleiten. Alle Schritte und Ergebnisse werden dabei von den Lehrlingen dokumentiert.



Übersicht „Steuerung und Regelung“



Best Practice

SWAROVSKI

In Hinblick auf die Entwicklungen der Industrie 4.0 stehen auch die kontinuierliche Digitalisierung und die Weiterentwicklung der Lernmethoden bei Swarovski im Fokus, um ein Arbeiten mit modernen Produktionsprozessen zu ermöglichen. Unter anderem stehen den Lehrlingen Tablets zur Verfügung, um Simulationen von elektrischen und pneumatischen Schaltungen durchzuführen. Auf Basis einer Aufgabenstellung fertigen sie die passenden Schaltpläne wie z.B. die pneumatische Öffnung und Schließung eines Deckels zum richtigen Zeitpunkt. Die Schaltpläne werden dann mit der Hardware der Laboreinrichtung verbunden und es ist möglich, Messungen und Tests durchzuführen.



Übersicht „Vernetzung und Automatisierung“

Lernziel

Lehrjahre

Ihre Lehrlinge haben Grundkenntnisse in den Bereichen Vernetzung und Automatisierung.	1.	2.	3.	4.
Grundkenntnisse über Netze und Netzwerktechnik sowie über die Datenübertragung und Datenspeicherung (insbesondere Handhaben personenbezogener Produktionsdaten) <i>z.B.: Kenntnis von Komponenten und Systemen der Netzwerktechnik, Datentypen, Übertragungsmöglichkeiten und -medien, Datenschutzrichtlinien</i>				
Grundkenntnisse der Möglichkeiten der intelligenten und digitalen Vernetzung (mittels Informations- und Kommunikationstechnik) von Apparaten, Maschinen und Betriebsmitteln entlang der gesamten Wertschöpfungskette für eine weitestgehend selbstorganisierte Produktion <i>z.B.: Regeln statt steuern, intelligente Maschinenvernetzung mit automatischer Maschinenwahl, Pick-and-place-Roboter</i>				
Grundkenntnisse der Möglichkeiten und Einsatzbereiche der Automatisierungstechnik in Bezug auf Assistenzsysteme <i>z.B.: Roboter, Datenbrillen, Manipulations- und Transportsysteme</i>				



Übersicht „Steuerung und Kontrolle“

Lernziel Lehrjahre

Ihre Lehrlinge können den Produktionsprozess steuern und kontrollieren.	1.	2.	3.	4.
Steuern des Produktionsprozesses und Durchführen von Prozesskontrollen <i>z.B.: Auswahl, Steuerung und Kontrolle von Parametern wie Geschwindigkeit, Kühldauer, Taktzeiten und Durchlaufzeiten</i>				
Mitarbeiten beim Überwachen und Sicherstellen der Produktqualität <i>z.B.: Mitarbeit bei der Überprüfung von Toleranzen, Kenntnis der betrieblichen Abläufe in der Qualitätskontrolle, Übernahme erster Aufgaben</i>				
Überwachen und Sicherstellen der Produktqualität <i>z.B.: Stichproben entnehmen, Aufzeichnungen führen und im zeitlichen Kontext auswerten, im Verbesserungsprozess mitwirken</i>				



Best Practice

SWAROVSKI

Damit die Lehrlinge Situationen im Produktionsprozess realitätsnah erleben können, ohne dabei Produktionsanlagen zeitlich länger zu belegen, hat Swarovski für die Lehrwerkstätte eine Virtual-Reality-Anwendung entwickelt. In der virtuellen Umgebung wird der Produktionsprozess simuliert, die Lehrlinge können Maschineneinstellungen testen und ausprobieren. Sehen die Lehrlinge z.B., dass ein hergestelltes Produkt nicht den vorgegebenen Qualitätsansprüchen entspricht, liegt es an ihnen, die Parameter der virtuellen Anlage anzupassen, bis das Ergebnis den Anforderungen entspricht.

Übersicht „Steuerung und Kontrolle“



Best Practice



Berndorf Band hat vor kurzem eine Test-Anlage zur Entwicklung einer wasserlöslichen, biologisch abbaubaren Folie, welche z.B. für Verpackungen verwendet wird, in Betrieb genommen. Einer der Prozesstechnik-Lehrlinge hat hier die Möglichkeit, direkt bei der Entwicklung und beim gesamten Produktionsprozess dabei zu sein. Zu Beginn hat er dem zuständigen Kollegen über die Schulter gesehen und ihn im Rahmen seiner Möglichkeiten unterstützt. Mittlerweile darf er auch schon selber Versuche an der Test-Anlage durchführen. Je nach Resultat verändert er die entsprechenden Parameter wie z.B. die Durchflussgeschwindigkeit. Da es sich um einen Versuch handelt und es noch keine Richtwerte gibt, hat er hier die Möglichkeit, selbst mit den Einstellungen zu experimentieren, um zum perfekten Ergebnis zu kommen. Neben den wertvollen fachlichen Fähigkeiten und praktischen Erfahrungen, die der Lehrling so erwirbt, ist er auch sehr stolz, Teil eines zukunftsorientierten Projekts zu sein, das die Reduktion des Plastikverbrauchs zum Ziel hat.



Übersicht „Steuerung und Kontrolle“

Lernziel

Lehrjahre

Ihre Lehrlinge können Arbeiten und Betriebsdaten dokumentieren und auswerten.	1.	2.	3.	4.
Protokollieren, Darstellen und Bewerten von Arbeitsergebnissen auch unter Anwendung digitaler Informations- und Kommunikationstechnik <i>z.B.: Führen von Maßabweichungstabellen, Überprüfung der Toleranzen, Ausschussquote bestimmen</i>				
Kenntnis und Mitarbeiten beim Auswerten und Beurteilen von Betriebsdaten und Prozessaufzeichnungen, beim Einleiten von Korrekturmaßnahmen im Anlassfall sowie beim Erkennen und Formulieren von möglichen Prozessoptimierungen <i>z.B.: Auswertung mittels statistischer Methoden und Kennzahlen, Auswertung von Maßabweichungstabellen, grafische Darstellung von Arbeitsergebnissen wie Genauigkeit und Arbeitsgeschwindigkeit</i>				
Auswerten und Beurteilen von Betriebsdaten und Prozessaufzeichnungen, Einleiten von Korrekturmaßnahmen im Anlassfall sowie Erkennen und Formulieren von möglichen Prozessoptimierungen <i>z.B.: Mittels statistischer Methoden und Kennzahlen</i>				



Übersicht „Störungserkennung und -dokumentation“

Lernziel	Lehrjahre			
	1.	2.	3.	4.
<p>Ihre Lehrlinge können Störungen an Produktionsanlagen erkennen und dokumentieren.</p>				
<p>Grundkenntnisse der frühzeitigen Erkennung von Störungen an betriebsspezifischen Produktionsanlagen (Fertigungsmaschinen, Fertigungsanlagen) sowie der einzuleitenden Maßnahmen</p> <p><i>z.B.: Unrunder Lauf bei Drehmaschinen, Bruch eines mechanischen Bauteils der Anlage, Mitwirken beim Melden der Störung</i></p>				
<p>Kenntnis der frühzeitigen Erkennung von Störungen an betriebsspezifischen Produktionsanlagen (Fertigungsmaschinen, Fertigungsanlagen) sowie der einzuleitenden Maßnahmen</p> <p><i>z.B.: Unrunder Lauf bei Drehmaschinen, erhöhte Temperatur, Abweichungen hinsichtlich Genauigkeit oder Produktionsgeschwindigkeit, Melden von Störungen, Assistenz der Instandhalter*innen bei Behebung der Störung</i></p>				
<p>Mitarbeiten bei der Störungsaufzeichnung und bei der Abarbeitung von Wartungsplänen</p> <p><i>z.B.: Protokollierung von Störungen und regelmäßige Wartung der Produktionsanlagen gemäß betriebsspezifischen Prozessen</i></p>				



Übersicht „Wartung“

Lernziel

Lehrjahre

Ihre Lehrlinge können betriebsspezifische Produktionsanlagen warten.	1.	2.	3.	4.
<p>Kennntnis des vorbeugenden Wartens (Wartungspläne) und Instandhaltens sowie Mitarbeiten beim Warten, Pflegen und einfachem Instandhalten der betriebsspezifischen Produktionsanlagen (Fertigungsmaschinen, Fertigungsanlagen)</p> <p><i>z.B.: Wartungspläne kennen und verstehen, Mitarbeiten beim Pflegen der Anlagen und Übernahme von unterstützenden Aufgaben</i></p>				
<p>Warten, Pflegen und einfaches Instandhalten der betriebsspezifischen Produktionsanlagen (Fertigungsmaschinen, Fertigungsanlagen)</p> <p><i>z.B.: Wöchentliches Schmieren und Reinigen einer Abfüllanlage oder Verpackungsmaschine, Verschleißteile austauschen</i></p>				
<p>Durchführen einfacher Montage- und Demontearbeiten an betriebsspezifischen Produktionsanlagen (Fertigungsmaschinen, Fertigungsanlagen)</p> <p><i>z.B.: Verschleißteile und defekte Bauteile austauschen, Werkzeuge und Produktionshilfsmittel für andere Produkte rüsten</i></p>				

ALLGEMEINER TEIL

Mit vielfältigen weiterführenden Inhalten u.a. zu den Themen Rekrutierung von Lehrlingen, Lehrabschlussprüfung, Teambuilding, Ansprechpartner*innen und vielem mehr.



Qualität in der Lehre

Qualität in der Lehrlingsausbildung ist ein wesentlicher Faktor, um nachhaltig junge Leute für die duale Ausbildung zu begeistern und die Deckung des Fachkräftebedarfs sicherzustellen. Wir unterstützen Sie im allgemeinen Teil des Ausbildungsleitfadens mit Tipps für die Lehrlingssuche, die beste Auswahl von Lehrlingen für Ihren Betrieb und die Einführung neuer Lehrlinge.

→ Wichtige Infos und Links:

Das Berufsausbildungsgesetz (BAG) und die Ausbildungsordnungen für alle Lehrberufe:

<https://www.bmdw.gv.at/Themen/Lehre-und-Berufsausbildung.html#>

Ausbildungsmappe mit rechtlichen Informationen, Tipps und Formularen:

<https://www.wko.at/service/bildung-lehre/Ausbildungsmappe-fuer-Lehrbetriebe.html/#>

Ausbildungsordnungen für alle Lehrberufe:

<https://www.bmdw.gv.at/Themen/Lehre-und-Berufsausbildung/lexicon.html#>

Detaillierte Rekrutierungshilfe:

<https://ibw.at/bibliothek/id/298/#>

Liste aller Lehrbetriebe, sortiert nach Branche und Region:

<https://lehrbetriebsuebersicht.wko.at/#>

Eine Übersicht über verschiedene Fördermöglichkeiten finden Sie im Kapitel 4.9 Förderungen des Leitfadens und unter:

<https://www.lehrepoerdern.at/#>



Digitaler Tipp

Auf der Seite www.qualitaet-lehre.at/# finden Sie zahlreiche Informationen, Vorlagen und Best-Practice-Beispiele für eine erfolgreiche Lehrlingsausbildung.

Allgemeiner Teil - Erstmalig ausbilden



1.1. Voraussetzungen für die Ausbildung

Grundsätzlich hat jeder Betrieb unabhängig von Betriebsgröße, Rechtsform und Anzahl der Mitarbeiter*innen, die Möglichkeit Lehrlinge auszubilden. Folgende Voraussetzungen müssen aber erfüllt werden:

Voraussetzungen für die Ausbildung von Lehrlingen:

Akkreditierung als Lehrbetrieb durch
Feststellungsbescheid

Ausbilder*innenqualifikation durch
Ausbilder*innenprüfung, Ausbilder*innenkurs
oder Prüfungersatz

Genauere Informationen:

https://www.wko.at/service/bildung-lehre/ausbildungsmappe_fuer_lehrbetriebe.pdf/#

*Ihre Anlaufstelle:
Lehrlingsstelle der Wirtschaftskammer Ihres Bundeslandes*

1.2. Akkreditierung als Lehrbetrieb

Vor dem erstmaligen Ausbilden von Lehrlingen (oder wenn Sie Ihren letzten Lehrling vor über zehn Jahren ausgebildet haben) müssen Sie einen Antrag auf Feststellung der Eignung zur Lehrlingsausbildung stellen. Das Formular finden Sie auf der Website Ihrer Lehrlingsstelle, die auch Ihr Ansprechpartner bei allen Fragen dazu ist. Der Antrag ist gebührenfrei. Anschließend prüft die Lehrlingsstelle gemeinsam mit der Arbeiterkammer, ob Ihr Betrieb die Voraussetzungen für die Lehrlingsausbildung erfüllt.

Sobald Sie den Feststellungsbescheid erhalten, dürfen Sie Lehrlinge im angefragten und in verwandten Lehrberufen ausbilden.



Allgemeiner Teil - Erstmalig ausbilden

1.3. Ausbilder*innenqualifikation

Die für die Lehrlingsausbildung zuständige Person in Ihrem Unternehmen muss über eine Ausbilder*innenqualifikation verfügen. Neben fachlichem Know-how sind hier auch berufspädagogische und rechtliche Kenntnisse gefragt. Beispiele hierfür sind:

- Ausbildungsziele anhand des Berufsbildes festlegen
- Kenntnis des Berufsausbildungsgesetzes
- Ausbildung vorbereiten und kontrollieren

Zur **Ausbildungsqualifikation** führen folgende Wege:

Ablegen der
Ausbilder*innenprüfung

Absolvierung eines Aus-
bilder*innenkurses

Ersatz/Gleichhaltung der
Ausbilder*innenprüfung*

*Ab Seite 7 der Ausbildungsmappe für Lehrbetriebe finden Sie die gleichgehaltenen Ausbildungen:
<https://www.wko.at/service/bildung-lehre/Ausbildungsmappe-fuer-Lehrbetriebe.html#>

Allgemeiner Teil - Lehrlinge suchen und auswählen

2.1. Wie finden Sie Lehrlinge?

Zusammenarbeit mit Schulen

- Betriebs- und Berufserkundungen für Schulklassen oder einzelne Schüler*innen, um mit Mitarbeiter*innen und deren Tätigkeiten in Kontakt zu treten – durch Beobachten und Ausprobieren
- Vorträge in Schulen z.B. an Elternabenden, um Ihren Lehrbetrieb und Karrieremöglichkeiten vorzustellen – Eltern und Lehrer*innen haben Einfluss auf die Berufswahl der Jugendlichen
- Berufspraktische Tage („Schnupperlehre“) ermöglichen es Jugendlichen, in die Arbeitswelt hineinzuschnuppern und einzelne Berufe kennenzulernen. Ihrem Betrieb bietet sich dadurch die Chance, geeignete Lehrlinge zu finden. Hier finden Sie eine Übersicht über verschiedene Möglichkeiten, Schnuppertage zu organisieren:

<https://www.jugendservice.at/arbeit/lehre/schnupperlehre#>

Berufsinformationszentren

- Berufsinformationszentren der Wirtschaftskammern, das WIFI sowie die BIZ des Arbeitsmarktservice informieren und beraten Jugendliche und Erwachsene zum Thema Ausbildung und Beruf.
- Legen Sie ansprechendes Informationsmaterial über Ihren Betrieb auf!

Überbetriebliche Ausbildungsstätten (ÜBA)

- Stellen Sie Ihren Betrieb in der ÜBA vor!
- Für Lehrlinge, die Sie von einer ÜBA übernehmen, erhalten Sie eine Förderung!

Weitere Informationen finden Sie unter:

<https://www.qualitaet-lehre.at/duale-berufsbildung/vielfalt-lehre/ueberbetriebliche-lehrausbildung#>

Allgemeiner Teil - Lehrlinge suchen und auswählen

Stelleninserate

- Lehrstellenbörse des AMS/WKO
- eJob-Room des AMS
- Aushänge im Betrieb
- Jobportale wie karriere.at
- Inserate, generelle Präsenz und Aktualisierungen auf Ihrer Unternehmenswebsite und in Sozialen Medien (wie Facebook)

Tag der offenen Tür / Lehrlingsinfotag

- Öffnung des Betriebes für eine breite Öffentlichkeit
- Bewerbung auf Social Media, auf Jobportalen, in der lokalen Presse, in Schulen

Berufsinformationstagen

- Finden in ganz Österreich regelmäßig statt.
- Sie erreichen eine Vielzahl von Jugendlichen, die sich mit dem Thema Ausbildung und Beruf beschäftigen.
- Knüpfen Sie Kontakte zu Lehrer*innen, um mit ihnen im Bereich der Berufsorientierung zu kooperieren!
- Präsentieren Sie Ihren Betrieb anschaulich – lassen Sie Lehrlinge von der Tätigkeit in Ihrem Betrieb berichten und etwas zeigen!

Allgemeiner Teil - Lehrlinge suchen und auswählen

Mundpropaganda

- Die meisten Stellen werden über den sogenannten verdeckten Arbeitsmarkt vergeben.
- Lehrlinge und andere Mitarbeiter*innen tauschen sich über ihren Bekanntenkreis aus und können dadurch neue Lehrlinge anwerben.

„Stecken Sie die Hälfte Ihres Recruiting-Budgets in Ihre aktuellen Lehrlinge. Sie sind in Ihrer Zielgruppe unterwegs!“

Robert Frasch, Gründer lehrlingspower.at

Ausgewählte Programme zur Berufsqualifizierung

- Programm „Frauen in Handwerk und Technik“ (FiT): das AMS fördert die Qualifizierung von Frauen in handwerklichen und technischen Berufen
- Jugend am Werk (Wien/Burgenland): vermittelt Jugendliche an Lehrbetriebe - abgestimmt auf die Bedürfnisse der Betriebe und Eignung der Jugendlichen

Allgemeiner Teil - Lehrlinge suchen und auswählen

2.2. Wie können Sie die Auswahl der Lehrlinge gestalten?

Die richtige Planung des Bewerbungsprozesses ist sehr wichtig. Versuchen Sie deshalb Klarheit über folgende Fragen zu bekommen und diese auch mit allen im Bewerbungsprozess Beteiligten abzustimmen:

- ✓ Welche Eigenschaften und Kompetenzen sollten Ihre Lehrlinge mitbringen?
- ✓ Welche Beurteilungskriterien sind Ihnen wichtig?
- ✓ Welche Schritte planen Sie für Ihren Bewerbungsprozess in welcher Reihenfolge?

Mögliche Schritte für den Bewerbungsprozess

Anforderungsprofil und Mindestanforderungen festlegen:

- Fachliche Kompetenzen
- Persönliche Kompetenzen
- Soziale Kompetenzen

Ein oder mehrere Auswahlverfahren festlegen:

- Schriftliche Bewerbung
- Bewerbungsgespräch
- Schnuppertage
- Auswahltest
- Assessment-Center

Baldige und wertschätzende Ab- bzw. Zusage: schriftlich, telefonisch oder persönlich

Bei Absage: Bewerber*innen in Evidenz halten*

Tipps:

Verwenden Sie das Bewerbungsformular und den Bewertungsbogen aus der Ausbildungsmappe!

*Achtung Datenschutz! Bewerbungsunterlagen gehören zu den personenbezogenen Daten. Deshalb müssen sie eingeschlossen und vor dem Entsorgen unkenntlich gemacht werden. Auch bei Online-Bewerbungen und deren Speicherung muss auf Zugriffsrechte geachtet werden. Möchten Sie die Unterlagen nach abgeschlossenem Bewerbungsprozess in Evidenz halten, müssen Sie die Bewerber*innen ausdrücklich um Erlaubnis fragen.

Weitere Informationen finden Sie auf folgenden Seiten: <https://www.datenschutz.org/bewerbung/#>
<https://www.wko.at/service/unternehmensfuehrung-finanzierung-foerderungen/eu-dsgvo-mitarbeiterdaten-faq.html#>

2.3. Best Practices und Tipps



Best Practice

ROTAX®

Lehrlingssuche und Bewerbungsprozess

„Bei uns beginnt die Lehrlingssuche schon bei der Messe ‚Jugend und Beruf‘ in Wels im Oktober, also fast ein Jahr vor dem tatsächlichen Start der Ausbildung. Wir gehen auch aktiv auf Schulen zu, um auf kleinen Informationsveranstaltungen in den Schulen oder an Elternabenden über die Ausbildungsmöglichkeiten bei BRP-Rotax zu informieren. Schnuppertage können wir beinahe allen ermöglichen, die Interesse haben.“

Werner Lehner, Leiter der Lehrwerkstätte bei BRP-Rotax

Das Ende der Bewerbungsfrist ist Ende Jänner, danach werden im Unternehmen oder bei Bedarf auch in Polytechnischen Schulen schriftliche Aufnahmetests (logisches Denken, Geometrisch Zeichnen, Mathematik etc.) durchgeführt. Jugendliche, die den Test positiv absolviert haben und bis dahin noch nicht zum Schnuppern bei BRP-Rotax waren, werden dann zu Schnuppertagen eingeladen. Auf Basis des Halbjahreszeugnisses, des Aufnahmetests, eines persönlichen Gesprächs und des Eindrucks vom Schnuppern wird dann die Entscheidung getroffen, welche Lehrlinge aufgenommen werden.

„Es ist sehr wichtig, auch nach der Zusage mit den Jugendlichen Kontakt zu halten. Dadurch zeigen wir Interesse und Wertschätzung für unsere zukünftigen Lehrlinge.“

Werner Lehner, Leiter der Lehrwerkstätte bei BRP-Rotax

Bevor die Lehrlinge mit der Lehre starten, kommen sie schon zu drei Terminen zu BRP-Rotax. Der erste Termin ist die Lehrvertragsunterzeichnung, bei der Eltern, Ausbilder*innen und Lehrlinge das erste Mal aufeinandertreffen. Im Juli gibt es einen Termin zur Anpassung der Arbeitskleidung und einige Zeit später wird die Arbeitskleidung abgeholt.



Best Practice



Lehrlingssuche

Berndorf lädt die Schulen der Region regelmäßig dazu ein, mit Schüler*innen zu einem Werksbesuch zu kommen, um einen Eindruck vom Arbeitsalltag in einem technischen Beruf zu erhalten. Bei diesen Betriebsbesuchen werden die Schüler*innen auch selber tätig und fertigen unter der Betreuung der Lehrlinge ein kleines Andenken an. Regelmäßig lädt Berndorf die Mittelschule zum „Girl's Day“ ein. Die Mädchen fertigen, mit Hilfe der Lehrlinge, z.B. einen Smartphone-Ständer aus Metall an. Dafür bearbeiten sie die Grundformen und lackieren oder gravieren im Anschluss den Smartphone-Halter. Für ihr besonderes Engagement in der Ausbildung für Frauen und Mädchen wurde Berndorf bereits mit dem „Amazone-Award“ vom Verein „Sprungbrett für Mädchen“ ausgezeichnet.

Für das mehrtägige „Projekt Metall“ werden Volksschüler*innen eingeladen, die sich für Technik interessieren. Sie bekommen einen Einblick in den Betrieb und fertigen ebenfalls ein Werkstück, an dem sie ein paar mechanische Grundfertigkeiten ausprobieren.

„Mädchen bringen einfach einen anderen Schwung, eine andere Dynamik in eine Gruppe von Lehrlingen. Deshalb ist es uns sehr wichtig, sowohl Burschen als auch Mädchen als Lehrlinge aufzunehmen.“

Dieter Peley, Leiter der Lehrlingsausbildung bei Berndorf



Best Practice



Lehrlinge auswählen

Um die geeignetsten Lehrlinge für ihren Betrieb zu finden, erstellte Eaton Industries ein eigenes Rankingssystem. Dieses besteht in erster Linie aus einem Eignungstest, der etwa 4,5 Stunden dauert. Der Test beinhaltet unter anderem allgemeine Fragen, Übungen zu und Fragen über Technik und Mathematik, einen Aufsatz, Zeichenaufgaben sowie einen Praxistest zum Handwerk. Anhand dessen wird dann ein Ranking mit Punkten erstellt. Bewerber*innen, die beim Schnuppern einen guten Eindruck gemacht haben, können sich beim Ranking Bonuspunkte holen. Das soll Unterschiede in verschiedenen Kompetenzbereichen ausgleichen (etwa wenn jemand handwerklich ausgezeichnet ist, sich aber schwerer in theoretischen Bereichen tut). Bewerber*innen, die den Test in Vorjahren schon einmal gemacht haben, bekommen allerdings Erschwernispunkte. Die besten Bewerber*innen werden dann auf Basis dessen zu einem Bewerbungsgespräch eingeladen und die nächste Auswahlrunde beginnt.



Best Practice



Lehrlingssuche

Gerade bei weniger bekannten Lehrberufen können sich Jugendliche und deren Eltern oft nicht viel unter dem genauen Berufsbild vorstellen. Deswegen macht es Sinn, die Lehre des Prozesstechnikers aktiv zu bewerben und so relativ früh die Jugendlichen zu informieren. Das macht Eaton Industries z.B.:

...in regionalen Schulen: Polytechnischen Schulen, Neuen Mittelschulen, teilweise sogar schon an Volksschulen.

...durch Schnuppertage in der Lehrwerkstätte: Es werden regelmäßig Schnuppertage durchgeführt, an denen Lehrlinge eine Woche in unterschiedlichen Abteilungen des Betriebs schnuppern und so den ganzen Prozess kennenlernen können.

...bei Jobmessen (z.B. regional im Waldviertel).

... durch einen eigenen Ausbildungsfolder, in dem über das Ausbildungssystem und den Lehrberuf informiert wird.

...an Infoabenden, an denen vor allem Eltern über die Ausbildung informiert werden.

Allgemeiner Teil - Lehrlinge suchen und auswählen



Best Practice



Frauen in der Lehre

Der Lehrlingsausbildungsleiter von Eaton Industries will vor allem junge Frauen bekräftigen, den Lehrberuf des Prozesstechnikers bzw. der Prozesstechnikerin einzuschlagen. Er erklärt, dass auch junge Frauen für diesen Lehrberuf bestens geeignet sind, da sie zum Beispiel oft sehr gut organisieren können. Sie sind bei Eaton Industries prozentuell überdurchschnittlich gut repräsentiert. Heuer waren von 13 Lehrlingen vier weiblich. Diesen Lehrberuf auch für junge Frauen attraktiv zu machen bedarf allerdings Arbeit – Eaton Industries war hier aktiv an den Schulen und hat mehrere Infoabende speziell für junge Frauen als Zielgruppe durchgeführt.



Best Practice



Schnuppern

Alle Jugendlichen, die bei Berndorf eine Lehre beginnen, waren davor im Unternehmen zum „Schnuppern“. Sie werden von Lehrlingen mitbetreut, fertigen ein erstes Werkstück an und lernen je nach ihren Interessen verschiedene Betriebsbereiche kennen. Gemeinsam mit den Lehrlingen von Berndorf, welche die Jugendlichen betreut haben, bewerten die Ausbilder*innen sie dann am Ende ihrer Schnuppertage in unterschiedlichen Kategorien, z.B. Sorgfalt, Interesse, Pünktlichkeit, Auffassungsgabe und Hilfsbereitschaft. Die Jugendlichen sind dabei auch anwesend, damit sie unmittelbar Rückmeldung bekommen, warum welche Punkte wie beurteilt wurden. Die Erfahrung hat einerseits gezeigt, dass Lehrlinge die Jugendlichen tendenziell sehr streng bewerten, andererseits aber die Jugendlichen Feedback von Lehrlingen auch viel besser annehmen können als von Ausbilder*innen. Die Bewertung des Schnupperns bildet gemeinsam mit dem Aufnahmetest die Grundlage für die Entscheidung, wer aufgenommen wird.

„Wir haben schon sehr gute Erfahrungen auch gemacht mit Lehrlingen, die nur einen mittelmäßigen Aufnahmetest geschrieben haben, aber beim Schnuppern einen sehr guten Eindruck hinterlassen haben.“

Dieter Peley, Leiter der Lehrlingsausbildung bei Berndorf



Best Practice

Innovation in Motion



Schnuppern

Üblicherweise schnuppern interessierte Jugendliche drei Tage lang bei Miba Gleitlager. Die Jugendlichen werden selbst aktiv und fertigen gemeinsam mit Ausbilder*innen und oft auch mit erfahrenen Lehrlingen einfache Werkstücke - selbstverständlich unter Berücksichtigung der sicherheitstechnischen Vorschriften.

„Wir holen an Schnuppertagen gerne erfahrene Lehrlinge dazu. Einerseits ist es eine gute Übung für Lehrlinge, ihre Tätigkeiten zu erklären und zu zeigen und das Gelernte somit zu wiederholen. Andererseits entsteht von Jugend zu Jugend meistens schneller eine lockere Atmosphäre und die schnuppernden Jugendlichen trauen sich eher, Fragen zu stellen. Sie können sich eher in die Lage der Lehrlinge versetzen als in die der Ausbilder*innen.“

Stefan Walther, Ausbildungsleiter bei Miba Gleitlager

Die gefertigten Werkstücke wie z.B. ein leuchtender Kugelschreiberhalter oder ein Federpenal aus Holz und Aluminium können sie mit nach Hause nehmen. Die Jugendlichen sind stolz darauf, etwas produziert zu haben, und zeigen ihre Meisterwerke dann auch gerne in der Schule oder im Familien- und Bekanntenkreis her. Dieses Erfolgserlebnis fördert die Motivation, eine Lehre zu starten, ungemein.

Außerdem können Schulklassen bzw. interessierte Schüler*innen im Rahmen der „Technik-Ralley“ einen Einblick in die Abläufe bei Miba Gleitlager bekommen. Im Stationsbetrieb lernen die Schüler*innen diverse Abteilungen kennen. Eineinhalb Stunden verbringen sie dabei an jeder der fünf Stationen. Mitarbeiter*innen führen sie durch die Hallen und erklären ihnen grundlegende Arbeitsabläufe, Produkte und Funktionen von Maschinen.

3.1. Lehrvertragsabschluss

Sobald Sie sich mit Ihren Wunschkandidat*innen auf den Beginn einer Lehrlingsausbildung geeinigt haben, ist es wichtig, einen Lehrvertrag abzuschließen. Die wichtigsten Informationen dazu erhalten Sie in diesem Kapitel.

WICHTIG: Ihre Lehrlinge müssen wie alle Mitarbeiter*innen vor Beginn ihrer Tätigkeit bei der Österreichischen Gesundheitskasse angemeldet werden!

Lehrvertragsabschluss

Schließen Sie den schriftlichen Lehrvertrag ab. Das Anmeldeformular für den Lehrvertrag erhalten Sie bei der Lehrlingsstelle der Wirtschaftskammer Ihres Bundeslandes:

<https://www.wko.at/service/bildung-lehre/Lehrvertrag1.html/#>

Der Lehrvertrag im Arbeitsrecht:

<https://www.wko.at/service/bildung-lehre/lehrvertrag-rechtsinfos.html/#>

Beachten Sie folgende Regelungen bei unter 18-Jährigen:

- ✓ Der Lehrvertrag muss auch von den Eltern bzw. der/dem gesetzlichen Vertreter*in unterzeichnet werden!
- ✓ Überstunden für Jugendliche über 16 Jahren sind nur für Vor- und Abschlussarbeiten bis max. eine Halbe Stunde pro Tag zulässig – der Ausgleich muss in der gleichen oder folgenden Woche erfolgen
- ✓ Zwischen den täglichen Arbeitszeiten muss die Ruhezeit 12 Stunden und bei Jugendlichen unter 15 Jahren 14 Stunden betragen
- ✓ Nach spätestens 6 Stunden haben Jugendliche Anspruch auf eine halbe Stunde Ruhepause
- ✓ Nachtruhe von 20 Uhr bis 6 Uhr und Beschäftigungsverbot an Sonn- und Feiertagen (Ausnahmen gelten für Jugendliche über 16 Jahren in entsprechenden Berufsfeldern)
- ✓ **Hier finden Sie die Rechtsvorschrift für das Kinder- und Jugendlichenbeschäftigungsgesetz:**
<https://www.ris.bka.gv.at/GeltendeFassung.wxe?Abfrage=Bundesnormen&Gesetzesnummer=10008632#>

Beachten Sie folgende Fristen:

1. Vor Beginn des Lehrverhältnisses: Meldung an die Österreichische Gesundheitskasse
2. Binnen 14 Tagen: Anmeldung des Lehrlings bei der zuständigen Berufsschule
3. Binnen 3 Wochen: Lehrvertragsanmeldung bei der Lehrlingsstelle möglichst schnell durchführen und den Lehrling darüber informieren!

Probezeit

Das Berufsausbildungsgesetz (BAG) legt eine Probezeit von bis zu 3 Monaten fest, in der das Lehrverhältnis von beiden Seiten ohne Angabe von Gründen und ohne Einhaltung einer Frist schriftlich aufgelöst werden kann. Besucht der Lehrling während dieser ersten drei Monate die Berufsschule, gelten die ersten 6 Wochen im Betrieb als Probezeit.

Lehrlingsentschädigung

- ✓ Die Höhe der Lehrlingsentschädigung ist im Kollektivvertrag geregelt
- ✓ Ihrem Lehrling sind auch Urlaubs- und Weihnachtsgeld zu bezahlen
- ✓ Auszahlung wöchentlich oder monatlich
- ✓ Aushändigen eines Lohnzettels
- ✓ Fortzahlung der Lehrlingsentschädigung während des Berufsschulbesuchs und für die Dauer der Lehrabschlussprüfung
- ✓ Alle Kollektivverträge finden Sie unter:

https://www.kollektivvertrag.at/cms/KV/KV_0#

3.2. Rechte und Pflichten

Grundlegende Informationen

Aus dem Lehrvertrag ergeben sich Rechte und Pflichten. Grundlage dafür ist das Berufsausbildungsgesetz (BAG).

Dieses finden Sie im Rechtsinformationssystem des Bundes (RIS):

<https://www.ris.bka.gv.at/GeltendeFassung.wxe?Abfrage=Bundesnormen&Gesetzesnummer=10006276#>

Für Lehrlinge unter 18 sind in diesem Zusammenhang auch die Bestimmungen des Kinder- und Jugendlichen-Beschäftigungsgesetzes sowie der entsprechenden Verordnung zu beachten:

<https://www.ris.bka.gv.at/GeltendeFassung.wxe?Abfrage=Bundesnormen&Gesetzesnummer=10008632#>

<https://www.ris.bka.gv.at/GeltendeFassung.wxe?Abfrage=Bundesnormen&Gesetzesnummer=10009096#>

Hilfreiche Links

Rechte und Pflichten von Lehrlingen und Lehrbetrieben werden auf folgenden Seiten zusammengefasst:

- ✓ https://www.arbeitsinspektion.gv.at/inspektorat/Personengruppen/Kinder_und_Jugendliche/#
- ✓ https://www.arbeiterkammer.at/beratung/arbeitsrecht/Lehre/Rechte_und_Pflichten.html#
- ✓ <https://news.wko.at/news/steiermark/die-rechte-und-pflichten-von-lehrlingen-und-lehrherren.html#>

Auf der nächsten Seite finden Sie eine Zusammenfassung der wichtigsten Rechte und Pflichten.

Pflichten des Lehrbetriebs

- ✓ Fertigkeiten und Kenntnisse des Lehrberufes vermitteln
- ✓ Keine Arbeiten verlangen, die dem Wesen der Ausbildung widersprechen oder die Kräfte des Lehrlings übersteigen
- ✓ Lehrlingsentschädigung regelmäßig auszahlen - auch während des Berufsschulbesuches
- ✓ Gesetzlichen Urlaub gewähren
- ✓ Für sichere und angemessene Arbeitsbedingungen sorgen
- ✓ Kosten für Prüfungstaxe sowie Materialkosten für den erstmaligen Prüfungsantritt zur Lehrabschlussprüfung ersetzen und für die Prüfung freigeben
- ✓ Internatskosten während des Berufsschulbesuches tragen

Mögliche Förderungen der Kosten – mehr dazu siehe Punkt Förderungen

- ✓ Lehrlinge zum Berufsschulbesuch anhalten und ihnen für die Berufsschulzeit freigeben

Bei unter 18-jährigen Lehrlingen

- ✓ Eltern und Erziehungsberechtigte bei besonderen Vorkommnissen verständigen
- ✓ Verzeichnis über beschäftigte Jugendliche führen
- ✓ Aushangspflicht beachten
- ✓ Evaluierung und Unterweisung gemäß ASchG und anderer Gesetze durchführen
- ✓ Beschäftigungsverbote und -beschränkungen beachten (KJBG-VO)
- ✓ Aufsichtspflicht einhalten
- ✓ Keine Akkordarbeit
- ✓ Nicht mehr als 8 Stunden am Tag arbeiten lassen (es gibt Ausnahmen)

Pflichten der Lehrlinge

- ✓ Erforderliche Kenntnisse für den Lehrberuf erlernen wollen
- ✓ Dienstanweisungen befolgen
- ✓ Bei Dienstverhinderung sofort den Ausbildungsbetrieb verständigen
- ✓ Betriebliche Verhaltensregeln einhalten
- ✓ Sorgsam mit Werkzeugen und Materialien umgehen
- ✓ Geschäfts- und Betriebsgeheimnisse wahren
- ✓ Regelmäßig die Berufsschule besuchen, Zeugnisse nach Erhalt dem Betrieb vorweisen
- ✓ Unterlagen der Berufsschule (Schularbeiten etc.) auf Verlangen des Lehrbetriebs vorlegen

3.3. Planung der Ausbildung

Der Beginn einer Lehre stellt im Leben der Jugendlichen eine große Veränderung dar. Ein erfolgreicher und reibungsloser Einführungsprozess ist sowohl für die Lehrlinge, als auch für Ihren Betrieb essenziell, um das Beste aus dem Lehrverhältnis heraus zu holen.

Planung der Ausbildung

Bevor Sie mit der Ausbildung eines Lehrlings beginnen, überlegen Sie, wie die Ausbildung ablaufen soll. Erstellen Sie einen Ausbildungsplan basierend auf dem Berufsbild, definieren Sie Ansprechpersonen und Verantwortlichkeiten und überlegen Sie, wie Sie den Lernerfolg sicherstellen und dokumentieren. Eine hohe Qualität der Ausbildung ist das Ziel.

- ✓ Was soll wann vermittelt werden?
- ✓ Wo (in welcher Abteilung oder in welchem Team) arbeitet der Lehrling wann und wie lange?
- ✓ Wer bildet den Lehrling wann aus? Wer sind die anderen Ansprechpersonen? (Lehrlingsbeauftragte*r, Betriebsrat/Betriebsrätin, Sicherheitsbeauftragte*r etc.)
- ✓ Wie vermitteln Sie Tätigkeiten? Welche Ausbildungsmethoden verwenden Sie? (Erklären, Vorzeigen, selbstständige Projektarbeiten, E-Learning)
- ✓ Planen Sie die Dokumentation der Ausbildung (Abhaken von zu erlernenden Kompetenzen)!
- ✓ Wie beobachten, bewerten und besprechen Sie Lernfortschritte?

Einführung in den Betrieb

Erstellen Sie eine Checkliste und einen Ablaufplan für den ersten Arbeitstag, um sicherzustellen, dass Ihre Neuankömmlinge alle wichtigen Informationen erhalten. Führen Sie dabei auch unbedingt eine **Sicherheitsunterweisung** durch.



Digitaler Tipp

Für die Initiative "Qualität in der Lehre" hat das ibw - Institut für Bildungsforschung der Wirtschaft - eine Checkliste für den ersten Lehrtag erstellt, die Sie hier finden können:

https://www.qualitaet-lehre.at/fileadmin/Storage/Dokumente/Infoblaetter/Vorlage_Checkliste_Erster_Lehrtag.pdf#



3.4. Best Practices und Tipps



Best Practice

ROTAX®

Einführung in den Betrieb

„Wenn die Lehrlinge bei uns starten, muss alles vorbereitet sein, der Arbeitsplatz muss hergerichtet sein, jeder muss sich willkommen fühlen bei uns.“

Werner Lehner, Leiter der Lehrwerkstätte bei BRP-Rotax

In der ersten Woche bei BRP-Rotax geht es vor allem darum, dass sich die Lehrlinge kennenlernen. Am ersten Tag z.B. bauen die Lehrlinge gemeinsam eine Eierflugmaschine. Diese Maschine wird aus einfachen Materialien (Papier, Stäbchen etc.) mit dem Ziel gebaut, ein rohes Ei heil vom zweiten Stock nach unten transportieren zu können. Dadurch haben die Lehrlinge gleich zu Beginn ein gemeinsames Erlebnis als Gruppe, das sie auch mit nach Hause nehmen können. Ab dem zweiten Tag sind die Lehrlinge dann abwechselnd in der Werkstatt oder bekommen organisatorische Einschulungen. Jedem neuen Lehrling wird außerdem ein Lehrling aus dem zweiten Lehrjahr als Mentor*in zur Seite gestellt, um etwa gleichaltrige Ansprechpartner*innen zu haben. Besonders im ersten Lehrjahr wird dieses Mentor*innen-System sehr oft und sehr gerne in Anspruch genommen.



Best Practice

EATON
Powering Business Worldwide

Einführung in den Betrieb

Noch vor dem ersten Arbeitstag werden Eltern und Lehrlinge zu Eaton Industries eingeladen, wo ihnen alles genau erklärt wird (z.B. Verpflegung, typischer Tagesablauf etc.). An diesem allgemeinen Infotag wird auch eine Lehrwerksrunde gemacht, um eine grobe Orientierung über den Betrieb und konkreten Standort zu erhalten. An diesem Tag probieren die Jugendlichen z.B. auch schon die Dienstkleidung an.



Best Practice

Innovation in Motion



Einführungsveranstaltung

Vor Start des neuen Lehrjahres findet jährlich das Event „Miba’s next Generation“ statt. Bei dieser Abendveranstaltung kommen junge Fachkräfte, die kürzlich ihre Lehrausbildung bei Miba Gleitlager abgeschlossen haben, und neu rekrutierte Lehrlinge zusammen. Auch Eltern sind willkommen bei der Veranstaltung, damit auch sie einen besseren Einblick in den zukünftigen Lehrbetrieb ihrer Kinder erhalten. Die „Absolvent*innen“ berichten von ihren Erfahrungen als Lehrlinge bei Miba Gleitlager und werden für ausgezeichnete Erfolge bei der LAP geehrt. Die Veranstaltung ist somit ein wichtiger Bestandteil des Onboarding-Prozesses neuer Lehrlinge.

Nach Lehrbeginn veranstaltet Miba Gleitlager innerhalb der ersten zwei Wochen ein zweitägiges Willkommenseminar im betriebsinternen Seminarraum. Der/die Lehrlingsbeauftragte bzw. Ausbilder*innen erklären den Lehrlingen die Ziele und den Ablauf des ersten Lehrjahres sowie den betriebsinternen Lehrlingscodex. Dieser beinhaltet neben den allgemeinen Compliance Regeln und Betriebsrichtlinien auch Punkte, die speziell für Lehrlinge gelten, wie z.B. das Verbot der Handy- oder MP3-Playernutzung am Arbeitsplatz. Diese Punkte sind auch im Lehrvertrag enthalten und werden somit von den Lehrlingen unterschrieben.

Auch Berufsschullehrer*innen kommen für das Seminar in den Betrieb, um den Berufsschulstoff wie auch organisatorische Abläufe vorzustellen. Ein weiterer wichtiger Programmpunkt des Seminars ist ein zwei- bis dreistündiges Kennenlernen. Um das Eis zu brechen, interviewen sich die Lehrlinge – und auch die Ausbilder*innen – untereinander und erstellen kurze Steckbriefe voneinander. Anschließend stellen die Lehrlinge ihre Kolleg*innen anhand dieses Steckbriefs dann der Gruppe vor.



Best Practice

ROTAX

Lehrlingsübersicht

Im Büro des Leiters der Lehrwerkstätte hängt eine Magnettafel mit Bildern von allen gerade bei BRP-Rotax in Ausbildung befindlichen Lehrlingen. Da es bei BRP-Rotax über dreißig Stationen gibt, die von den Lehrlingen im Laufe ihrer Lehrzeit durchlaufen werden, wird auf dieser Tafel jede Woche aktualisiert, welche Lehrlinge gerade in welcher Abteilung eingeteilt sind und welche Lehrlinge in der Lehrwerkstatt oder in der Berufsschule sind.



Best Practice



Ziele der Ausbildung

Die Lehrlingsausbilder*innen orientieren sich am offiziellen Berufsbild und haben zusätzlich eigene Ausbildungsziele formuliert sowie Leitfäden und Schulungsunterlagen erstellt (z.B. im Rahmen des Zusatzunterrichts für Lehrlinge). Zusätzlich zum offiziellen Berufsbild gibt es spezielle auf Eaton Industries und dessen Firmenprofil abgestimmte, also spezifischere, Ziele und Inhalte. Zum Beispiel liegt ein großer Schwerpunkt der Lehre als Prozesstechniker bei Eaton Industries auf technischen Aspekten der Ausbildung.



Best Practice



Ausbildungsplanung und Anreize

Mit Hilfe einer Mindmap werden die einzelnen Ausbildungsschritte pro Lehrling geplant. Direkt in der Mindmap kann auch der Status der einzelnen Module vermerkt werden, somit sieht man auf einen Blick, welcher Lehrling welche Themen schon wie weit erledigt hat. In jedem Modul werden sie für die einzelnen Themen oder Werkstücke nach bestimmten Kategorien bewertet. Diese Bewertungen werden im Unternehmen ausgehängt, was die Motivation der Lehrlinge, gute Leistungen zu erbringen, noch einmal verstärkt. Bei besonderen Leistungen wie bspw. guten Noten in der Berufsschule, einem Platz unter den ersten fünf bei Lehrlingswettbewerben oder einer guten Lehrabschlussprüfung bekommen die Lehrlinge eine Prämie als Anreiz. Die Vergabe der Prämien erfolgt dabei unter transparenten Kriterien. Wenn sie durchwegs gute Leistungen erbringen, können sie bis zum Ende der Lehrzeit Prämien etwa im Wert eines Führerscheins erreichen.

4.1. Umgang und Kommunikation mit Lehrlingen

Achten Sie auf die Kommunikation zwischen Lehrlingen, Ausbilder*innen, Ihren Mitarbeiter*innen, Kund*innen, Lieferant*innen sowie Kooperationspartner*innen. Offene und wertschätzende Kommunikation ist wichtig, um für stete Qualität in der Lehrlingsausbildung zu sorgen und als interessanter Ausbildungsbetrieb für Lehrlinge zu gelten.

„Es ist ganz wichtig, sich Zeit für die Lehrlinge zu nehmen, ein offenes Ohr zu haben, auch wenn es manchmal schwierig ist. Menschen sind unterschiedlich, dafür muss man einfach Verständnis haben. Und man sollte allen Lehrlingen den Freiraum geben, Fehler zu machen. Fehler müssen erlaubt sein, denn daraus lernt man einfach am meisten.“

Werner Lehner, Leiter der Lehrwerkstätte bei BRP-Rotax

„Wir versuchen immer, die Lehrlinge so bald wie möglich in praktische Problemlösungsprozesse einzubinden. Gerade Prozesstechniker*innen müssen lernen, Prozesse neu zu denken. Anfangs tun sich einige Lehrlinge noch etwas schwer, weil sie von der Schule an den Frontalunterricht gewöhnt sind. Aber mit der Zeit merkt man, wie es sie motiviert, wenn sie sich einbringen können.“

Dieter Peley, Leiter der Lehrlingsausbildung bei Berndorf

„Es ist wichtig die Lehrlinge ernst zu nehmen, genauso wie Erwachsene. Jeder Mensch trägt sein 'Packerl'. Manchmal muss man die Vaterfigur spielen und die Lehrlinge führen, aber prinzipiell ist es einfach wichtig mit Lehrlingen - genauso wie mit allen anderen Kolleg*innen und Mitarbeiter*innen - respektvoll umzugehen.“

Martin Olsen, Teamleiter Business Solutions bei Salzburg AG

„Der soziale Aspekt der Ausbildung ist ganz wichtig. Als Ausbilder*in stellt man eine Bezugsperson im Leben des Lehrlings dar. Man muss Einfühlungsvermögen für junge Leute, deren Leben und Probleme haben. Man hat eine Vorbildrolle. Dessen muss man sich bewusst sein.“

Michael Brandl, Lehrlingsbeauftragter bei Wiesenthal Troststraße

4.2. Umgang mit Konfliktsituationen

Konflikte haben das Potenzial Veränderungen auszulösen, welche die Entwicklung von Lehrlingen und auch von Lehrbetrieben vorantreiben.

Kompetent im Umgang mit Konflikten zu agieren, ist dabei ein wesentlicher Faktor. Die Wirtschaftskammer bietet zu diesem Thema Vorträge und Workshops an.

Termine dafür entnehmen Sie hier:

<https://www.wko.at/service/w/netzwerke/epu/konfliktmanagement.html#>

Erkundigen Sie sich bei Ihrer Wirtschaftskammer über Förderungen von Weiterbildungsmaßnahmen für Ausbilder*innen und Lehrlinge!

Erkennen von Konflikten

Die meisten Konflikte sind vor allem dann schwierig aufzulösen, wenn sie schon (sehr) lange existieren. Es ist deshalb extrem wichtig, Konflikte bereits sehr früh als solche zu erkennen und entsprechend darauf zu reagieren. Natürlich ist jede Konfliktsituation sehr individuell und verschieden. Es gibt allerdings gewisse Gemeinsamkeiten, die Ihnen dabei helfen können, rasch einzugreifen und den Konflikt aufzulösen.

Im folgenden Video werden Ihnen einige Signale vorgestellt, die auf einen Konflikt hindeuten. Dadurch können Sie bereits in einem frühen Stadium erkennen, dass sich ein Konflikt zusammenbraut.

Zum Starten des Videos klicken Sie einfach auf das Bild unten.



KONFLIKTSIGNALE

- ▶ Rauherer Umgangston
- ▶ Keine Gespräche über Privates
- ▶ Kein Blickkontakt mehr
- ▶ Kein Interesse mehr an der Arbeit
- ▶ Gruppenbildungen im Team
- ▶ Informationen werden zurückgehalten

! ⚡ ?

Umgehen mit Konfliktsituationen

Ist ein Konflikt erst einmal entbrannt, ist es meistens schwierig diesen aufzulösen. Manche ganz eingefahrene Konflikte lassen sich gar nicht auflösen und eskalieren. Von daher ist es sehr wichtig und zielführend, bereits im Vorhinein auf etwaige Konfliktpotenziale zu achten. Das Vermeiden eines Konflikts erspart Ihnen und Ihren Lehrlingen mühsame und teils schwierige Schlichtungsgespräche und kann auch präventiv gegen Lehrabbrüche wirken.

Im folgenden Video werden Ihnen einige Strategien vorgestellt, mittels derer Sie das Entstehen von Konflikten vermeiden können. Dadurch können Sie bereits in einem frühen Stadium Schritte setzen, die einen Konflikt vermeiden.

Zum Starten des Videos klicken Sie einfach auf das Bild unten.



KONFLIKTE VERMEIDEN

- ▶ Klären Sie Lehrlinge über Erwartungen & Anforderungen im Betrieb von Beginn an auf.
- ▶ Stellen Sie klare Regeln auf.

4.3. Konflikt- und Jahresgespräche

Feedback ist ein zentraler Aspekt im Rahmen von Führung und Weiterentwicklung und vermittelt einer Person eine andere Perspektive auf ihr Verhalten. Die Sichtweise eines anderen zu hören, kann positive Leistungen verstärken und auch neue Entwicklungen ermöglichen.



Best Practice



Nach jeder Ausbildungsphase führen die jeweiligen Gruppenleiter*innen, ein/eine Mitarbeiter*in des Berufsausbildungszentrums von Magna und der Lehrling im Sechs-Augen-Prinzip ein Feedbackgespräch. In acht Kriterien, wie zum Beispiel „Qualität der Arbeit“, wird der Lehrling von 1 bis 4 bewertet und erhält unmittelbar detailliertes Feedback zu dieser Bewertung, welches in dem verwendeten Feedbackbogen auch notiert wird. Dieses Gespräch ist wichtig, da neben den Ausbilder*innen auch der Lehrling Feedback geben kann. So wird erfasst, in welchen Bereichen sich die Lehrlinge wohlfühlen und für welche Bereiche sie sich besonders gut eignen.

Basierend auf diesen Feedbackgesprächen wird am Ende jedes Lehrjahres ein Zeugnis erstellt. Gute Arbeit wird belohnt – und zwar mit 50€. Ein sehr guter Erfolg wird sogar mit 100€ honoriert. Auch ein ausgezeichnetes Berufsschulzeugnis wird belohnt. Die Lehrlinge erhalten dafür einen zusätzlichen Urlaubstag geschenkt.

Im Jahresgespräch werden alle Bewertungsbögen aus den Bereichen, in denen ein Lehrling im letzten Jahr gearbeitet hat, durchgegangen. Gemeinsam besprechen der/die Ausbildungsleiter*in und der Lehrling unter anderem folgende Themen:

- Wie hat er/sie sich in den einzelnen Kompetenzbereichen entwickelt?
- Wie war das Verhalten des Lehrlings?
- Wie kann man evtl. fehlende Kompetenzen verbessern?
- Wie haben sich die Soft Skills verbessert?
- Wie gut ist der Lehrling im Team integriert?

4.4. Zusatzangebote und Weiterbildungen

Im Gespräch mit Ausbildungsbetrieben sind wir auf zahlreiche Zusatzangebote und Weiterbildungen für Lehrlinge gestoßen, die nicht immer direkt mit dem zu erlernenden Beruf zu tun haben. Hier finden Sie eine Übersicht, die als Inspiration für Aktivitäten in Ihrem Betrieb dienen kann:

- Persönlichkeitsbildung durch Förderung von Teambildung, Selbstmotivation, Kommunikation, Vertrauensbildung und Selbstreflexion inklusive eines gemeinsamen Besuchs einer Kletterhalle oder einer Flusswanderung
- Suchtprävention anhand des Beispiels Tabak
- Besuch einer Gerichtsverhandlung inklusive eines Gesprächs mit einem Richter oder einer Richterin
- Konzeption einer eigenen Firma und Präsentation der Ideen vor anderen Lehrlingen
- Lohnverrechnung und kaufmännische Angelegenheiten
- Schulungen über den richtigen Umgang mit Geld



Digitaler Tipp

Ein von der EU gefördertes Projekt hat für die Zielgruppe der Ausbilder*innen und Trainer*innen in der Berufsbildung **Kurzvideos zu unterschiedlichen Themen anschaulich und informativ** aufbereitet. Auch die Auszubildenden selbst können von den Inhalten profitieren.

Die Themen **Lehrlingssuche und -förderung** spielen dabei eine wesentliche Rolle. Sämtliche Videos können kostenfrei unter folgender Adresse abgerufen werden:

<http://www.microlearnings.eu/at/topics/topic-4#>

4.5. Dokumentation der Lehrinhalte und des Lernfortschritts

Um sicherzustellen, dass Ihr Lehrling die Positionen aus dem Berufsbild auch wirklich erlernt und Fortschritte macht, ist eine Dokumentation der Fortschritte wichtig. Dies kann durch den Lehrling oder die Ausbilder*innen geschehen, zum Beispiel in einem Ausbildungsheft oder einer Ausbildungsmappe. Beobachten Sie die Lehrlinge bei der Arbeit, holen Sie sich Feedback von diversen Ausbilder*innen ein und beurteilen Sie Arbeitsaufträge.



Digitaler Tipp

Unter folgendem Link finden Sie die Ausbildungsdokumentation der WKO für den Lehrberuf Prozesstechnik:

<https://www.wko.at/service/bildung-lehre/dokumentation-prozesstechnik.pdf#>

4.6. Teambuilding

Damit Mitarbeiter*innen motiviert sind und bleiben und im Betrieb eine angenehme Arbeitsatmosphäre herrscht, sollte Teambuilding groß geschrieben werden. Vor allem für Lehrlinge ist die Integration ins Team wichtig. Mit dem Beginn der Lehre steigen sie meistens auch gleichzeitig in die Arbeitswelt ein, oft in ein seit vielen Jahren bestehendes Team.

„Nach dem 1. Lehrjahr fahren unsere Lehrlinge für 3 Tage an den Faaker See. Bei einem dort stattfindenden Seminar stehen Teambuilding, Verantwortungsbewusstsein und Gesundheit im Fokus. Sie erhalten Tipps von Ernährungsberater*innen, machen Bewegung und lernen sich untereinander besser kennen. Psychische und physische Gesundheit sollen somit erhalten bzw. verbessert werden.“

Martin Diem, Serviceleiter bei Porsche Wien Simmering

4.7. Kontakt mit der Berufsschule

Regelmäßiger Austausch mit der Berufsschule ist essenziell, um negativen Entwicklungen vorzubeugen und rechtzeitig eingreifen zu können. Nehmen Sie Kontakt auf, gehen Sie in die Schule und verständigen Sie die Eltern bei Problemen!

„Wir haben einen guten Draht zur Berufsschule und besuchen die Lehrlinge im ersten Lehrjahr zur Halbzeit des ersten Berufsschulblocks, um zu sehen, wie es ihnen geht. Wenn wir etwas schwächere Lehrlinge haben, dann besuchen wir sie auch im zweiten Lehrjahr noch einmal während des Berufsschulblocks, auch um nach Möglichkeit schlechten Noten vorzubeugen und schon frühzeitig Unterstützung anzubieten.“

Dieter Peley, Leiter der Lehrlingsausbildung bei Berndorf

„Wir stehen in engem Kontakt zur Berufsschule. Einmal pro Berufsschulintervall besuche ich die Berufsschule und bespreche detailliert die Entwicklungen und etwaigen Aufholbedarf der Schüler*innen. Die meisten Betriebe gehen zu wenig auf Berufsschulen zu. Wenn sich die Berufsschule meldet, ist es schon zu spät. Man muss aktiv auf die Lehrer*innen zugehen.“

Michael Pust, Ausbildungsmeister im Berufsausbildungszentrum bei Magna in Graz

„Wir haben mit den Berufsschullehrer*innen vereinbart, dass Sie sich bei schulischen Problemen unserer Lehrlinge bei uns melden. Es ist wichtig, da ein Auge darauf zu haben, da die Hintergründe der Lehrlinge in der Berufsschule sehr stark variieren. Sowohl Motivation als auch Fokus und Größe der Lehrbetriebe sind sehr unterschiedlich.“

Fritz Jauernig, Geschäftsführer bei F. Jauernig GmbH

„Guter Kontakt zur Berufsschule ist für uns sehr wichtig. Für uns ist dabei auch wichtig, unseren Lehrlingen bewusst zu machen, dass sie das Unternehmen repräsentieren – sie sind das Aushängeschild des Unternehmens, auch in der Berufsschule.“

Mag. Doris Rannegger, Leitung REWE Group Karriereschmiede

4.8. Lehrabschlussprüfung

Mit der Lehrabschlussprüfung zeigt Ihr Lehrling, ob er/sie über die erforderlichen Fertigkeiten und Kenntnisse des Lehrberufs verfügt und fähig ist, sie in entsprechenden Situationen anzuwenden. Die Prüfung gliedert sich in einen theoretischen und einen praktischen Teil. Doch bevor Lehrlinge zur LAP antreten, bedarf es einiger Schritte:

Zulassung zur LAP beantragen - geregelt im Berufsausbildungsgesetz (§ 21 bis § 27)

Wesentliche Zulassungsbestimmungen:

- ✓ Zulassungsantrag bei der entsprechenden Lehrlingsstelle stellen
- ✓ Antragstellung maximal 6 Monate vor Lehrzeitende

Antragstellung zu Beginn des letzten Lehrjahres ist möglich, wenn die Berufsschule positiv absolviert wurde und

- ✓ Sie zustimmen oder
- ✓ Sie und Ihr Lehrling das Lehrverhältnis einvernehmlich auflösen oder es ohne Verschulden des Lehrlings aufgelöst wird.

Die Kosten bei Erstantritt innerhalb der Lehrzeit oder Behaltezeit übernimmt der Lehrbetrieb.

Gesonderte Zulassungsvoraussetzungen:

- ✓ Auf Zusatzprüfung (bei LAP in verwandtem Lehrberuf)
- ✓ Ausnahmsweise Zulassung bei vollendetem 18. Lebensjahr, bei Erwerb der Fertigkeiten und Kenntnisse außerhalb der Lehre
- ✓ Nach Absolvierung der halben Lehrzeit und vorzeitigem Beenden des Lehrverhältnisses und keiner Möglichkeit auf Fortsetzung der Lehre in einem anderen Betrieb

Zur LAP anmelden

- ✓ Die Anmeldung ist erst nach Ausstellung des Zulassungsbescheides möglich
- ✓ Anmeldeformulare und Termine sind online bei der zuständigen Lehrlingsstelle der Wirtschaftskammer abrufbar – Ihre Lehrlingsstelle gibt Ihnen rund um das Thema LAP Auskunft

Allgemeiner Teil - Lehrlinge ausbilden

Ablauf der LAP

- ✓ Die LAP wird vor einer Prüfungskommission abgelegt.
- ✓ Sie gliedert sich in einen theoretischen und einen praktischen Teil.
- ✓ Die theoretische Prüfung entfällt, wenn Ihr Lehrling die Berufsschule positiv abgeschlossen hat.

Theoretischer Teil	Praktischer Teil
Angewandte Mathematik Fachkunde	Prüfarbeit Fachgespräch

- ✓ Die Prüfung darf wiederholt werden! Wiederholt werden müssen die mit „nicht genügend“ bewerteten Fächer. Es sind keine Wartezeiten für Wiederholungsprüfungen vorgesehen.
- ✓ Die Behaltezeit nach erfolgreich abgelegter LAP beträgt normalerweise drei Monate. Mehr dazu erfahren Sie im gültigen Kollektivvertrag.
- ✓ Informationen zu Förderungen für Betriebe und Lehrlinge unter „Förderungen“

Prüfungsvorbereitung

- ✓ Unterstützen Sie Ihren Lehrling bei der Vorbereitung für die LAP mit geeigneten Lernunterlagen oder bei der Auswahl eines Vorbereitungskurses!
- ✓ Vorbereitungskurse: Ihrem Lehrling stehen auch LAP-Vorbereitungskurse diverser Anbieter zur Verfügung, die bis zu 100% förderbar sind! Hier finden Sie die Förderbedingungen:

<https://www.wko.at/service/bildung-lehre/Lehrlingsfoerderung-Vorbereitungskurs-Lehrabschluss-pruefung.html#>

Hier finden Sie eine Übersicht über Kursanbieter pro Bundesland:

<https://www.lap.at/lap/vorbereitungskurse/#>

4.9. Förderungen

Für Sie als Lehrbetrieb und für Ihre Lehrlinge gibt es ein breites Unterstützungsangebot! Egal ob Lernschwierigkeiten, Internatskosten oder die Organisation von Weiterbildungen – die Wirtschaftskammer Österreich, das AMS sowie die Länder bieten zahlreiche Förderungen für die Lehre!

Die Wirtschaftskammer hat auf der Seite <https://www.lehre-foerdern.at/#> weiterführende Links zu allen Förderungen zusammengestellt. Eine Auswahl möglicher Förderungen finden Sie im folgenden Abschnitt:

Für den Lehrbetrieb

Basisförderung

Lehrlingsausbildende Betriebe können über eine sogenannte Basisförderung für jeden Lehrling unterstützt werden.

Ausbilder*innen

Weiterbildungsmaßnahmen für Ausbilder*innen: 75 % der Kosten, bis zu einer Gesamthöhe von 2.000 Euro pro Jahr werden übernommen.

Förderung für Erwachsene

Auch Lehrlinge, die zu Beginn des Lehrvertrages 18 Jahre oder älter sind, werden gefördert.

Das AMS bietet Förderungen für Erwachsene - z.B. ohne Schulabschluss - an:

<https://www.ams.at/arbeitsuchende/aus-und-weiterbildung/so-foerdern-wir-ihre-aus--und-weiterbildung-#>

Lehrlinge aus überbetrieblichen Einrichtungen

Bei Übernahme von Lehrlingen aus überbetrieblichen Einrichtungen gibt es spezielle Fördermöglichkeiten.

Förderung zur Teilnahme an Lehrlingswettbewerben

Die Teilnahme an (internationalen) Wettbewerben wird grundsätzlich gefördert. Informieren Sie sich vor einer Teilnahme auf der Seite der WKÖ!

Lehrbetriebscoaching

Das Lehrbetriebscoaching bietet individuelle Beratung und Begleitung für Klein- und Mittelbetriebe. Das Lehrbetriebscoaching kann mit anderen Förderungen kombiniert werden. Informieren Sie sich unter: <https://www.lehre-statt-leere.at/lsl/Fuer-Betriebe.html#>

Internatskosten für Berufsschüler*innen

Seit 1. Jänner 2018 haben alle Lehrberechtigten die Kosten, die durch die Unterbringung des Lehrlings in einem Internat entstehen, zu tragen. Diese Kosten werden dem Lehrbetrieb nach dem Internatsaufenthalt zur Gänze ersetzt.

Förderung für Lehrlinge mit Lernschwächen

Bei Lernschwierigkeiten in der Berufsschule kann die Inanspruchnahme einer externen Nachhilfe aus Mitteln der betrieblichen Lehrstellenförderung gefördert werden. Es gibt verschiedene Anbieter: Von klassischen Nachhilfeinstituten bis hin zu spezialisierten Anbietern für Lehrlingsnachhilfe. So können Sie die Förderung beantragen:

1. Förderantrag inkl. Belegen ist durch die lehrberechtigte oder bevollmächtigte Person einzubringen
2. Antragsstellung erfolgt durch Übermittlung eines vollständig ausgefüllten Formulars an die zuständige Lehrlingsstelle Ihres Bundeslandes
3. Die Frist für eine Antragsstellung endet drei Monate nach Abschluss der Maßnahme

„Die Nachhilfe-Angebote der diversen Anbieter sollten viel mehr in Anspruch genommen werden. Die Betriebe sollten die Lehrlinge da auf jeden Fall unterstützen. Natürlich haben die Lehrlinge wenig Zeit, aber es zahlt sich aus.“

Oberschulrat Dipl.-Päd. Ing. Berthold Kunitzky, Direktor der Siegfried Marcus Berufsschule

Prämierung einer ausgezeichneten und guten LAP

LAP mit gutem Erfolg: 200€, LAP mit ausgezeichnetem Erfolg: 250€

Unterstützung für Auslandspraktika

Lehrlinge werden bei Auslandspraktika über Bundesmittel unterstützt. Die Abwicklung erfolgt über die Förderstellen der WKO.

Frauen in „Männerberufen“

Unternehmen können für Frauen in Berufen mit einem geringen Frauenanteil Förderungen beim AMS beantragen: <https://www.ams.at/arbeitsuchende/aus-und-weiterbildung/so-foerdern-wir-ihre-aus-und-weiterbildung-#>

Diverse Projekte zur Förderung von Frauen in Lehrberufen mit einem Frauenanteil von max. 30%, wie z.B. Kooperationen mit Schulen, werden ebenso gefördert.

Vorbereitung auf die Lehrabschlussprüfung (LAP) und Zweit- bzw. Drittantritt

Die WKO fördert die Vorbereitung und den Zweitantritt für die LAP. Informieren Sie sich bei Ihrer regionalen Förderstelle der WKO!

Für den Lehrling

Lehrlingscoaching rund um Probleme im Alltag und Beruf

Bei Problemen zu Hause oder im Beruf, ob privater oder fachlicher Natur. Das Lehrlingscoaching kann kostenlos in Anspruch genommen werden.

Informieren Sie sich unter: www.lehre-statt-leere.at#

Lehrlingsbeihilfe

Viele Bundesländer bieten Zuschüsse zum Lebensunterhalt für Lehrlinge bzw. Erziehungsberechtigte an. Informieren Sie sich und Ihre Lehrlinge:

<https://www.help.gv.at/Portal.Node/hlpd/public/content/45/Seite.450220.html#>

Weitere Informationen zu Förderungen der einzelnen Bundesländer finden Sie auf

HELP.gv.at: <https://www.help.gv.at/Portal.Node/hlpd/public/content/45/Seite.450220.html#>

4.10. Lehre mit Matura

Lehrlinge können parallel zur Lehre die Berufsmatura absolvieren. So können motivierte und begabte Lehrlinge sowohl weiterhin in der Praxis arbeiten als auch ihre Schulbildung intensivieren und Zukunftschancen stärken.

Die Maturaausbildung Ihrer Lehrlinge hat auch für Sie als Ausbilder*in bzw. für Ihren Betrieb einen großen Nutzen:

- ✓ Ihre Lehrlinge werden zu hoch qualifizierten Facharbeiter*innen ausgebildet
- ✓ Ihre Lehrlinge können zukünftig Schlüsselpositionen übernehmen
- ✓ Die Lehre wird somit für Jugendliche zu einer attraktiveren Karriereoption
- ✓ Keine zusätzlichen Kosten für den Betrieb
- ✓ Diverse Fördermöglichkeiten

Die Lehrzeit kann im Einvernehmen zwischen Lehrbetrieb und Lehrling verlängert werden. Wie die Lehre mit Matura genau strukturiert ist bzw. welche Modelle es gibt, ist von Bundesland zu Bundesland unterschiedlich. Informieren Sie sich direkt bei der WKO:

<https://www.wko.at/service/bildung-lehre/lehre-matura.html#>

4.11. Datenschutz und -sicherheit

Für Sie als Ausbilder*in in einem Lehrbetrieb wird in Zeiten der Digitalisierung der Umgang Ihrer Lehrlinge mit digitalen Medien und persönlichen Daten immer relevanter. Die Bereiche Beruf und Privatleben verschwimmen zusehends und etwa in der Freizeit gepostete Kommentare können ein schlechtes Licht auf Ihren Lehrling und in weiterer Folge den Lehrbetrieb werfen. Besonders in Branchen mit einem sehr hohen digitalen Anteil ist es unverzichtbar, die Lehrlinge auf etwaige Gefahren und Potenziale hinzuweisen. Die Sensibilisierung auf die Themen Datenschutz und -sicherheit ist unverzichtbar für einen kompetenten Umgang mit Social Media, Messaging-Apps, Webportalen und Co.



Digitaler Tipp

Die von der EU kofinanzierte Initiative Saferinternet.at hat eine große Reihe an Themen zielgruppengerecht aufbereitet und informiert äußerst anschaulich über alle Fragen rund um kompetente Internet-Nutzung. Alle Inhalte der Seite sind **völlig kostenlos** und plattformunabhängig abrufbar.

Zahlreiche interaktive Schulungsunterlagen, zielgruppengerecht aufbereitete Videos und anschauliche Broschüren zu vielfältigen Themengebieten (wie bspw. Social Media, Privatsphäre im Internet, Online-Kommunikation etc.) werden auf der Seite aufbereitet. Die Inhalte wurden mit Expert*innen erstellt und laufend aktualisiert.

Weiterführende Informationen, Downloads und Videos finden Sie unter:

<https://www.saferinternet.at/#>

Saferinternet.at

Das Internet sicher nutzen!

4.12. Best Practices und Tipps



Best Practice

SWAROVSKI

Kommunikation mit Lehrlingen

Der Umgang mit digitalen Anwendungen gehört zum Arbeitsalltag der Lehrlinge bei Swarovski und das spiegelt sich auch in den Kommunikationsmöglichkeiten wider. Alle Lehrlinge erhalten zu Beginn ihrer Lehre eine personalisierte Swarovski-E-Mail-Adresse. Um ihre Nachrichten regelmäßig zu prüfen und über Termine informiert zu sein, stehen den Lehrlingen im Unternehmen ausreichend Computerterminals und Notebooks zur Verfügung. Zusätzlich besteht die Option, sich das E-Mail-Konto per App auf dem privaten Mobiltelefon oder Tablet einzurichten, um die Nachrichten abzurufen und zu bearbeiten. Die Mehrzahl der Jugendlichen ist in der Regel den Umgang mit einem Smartphone gewöhnt. Dennoch werden sie bei Swarovski Schritt für Schritt an die verlässliche Bearbeitung der Nachrichten und Terminkoordination herangeführt. In den ersten Wochen erhalten die Lehrlinge daher, neben den digitalen Nachrichten und Termineinladungen, auch persönliche Informationen und Einladungen zu Besprechungen, Schulungen oder anderen Veranstaltungen.



Best Practice

EATON

Powering Business Worldwide

Kommunikation mit Lehrlingen

Die Mitarbeiter*innen von Eaton Industries zeichnen sich durch eine hohe Loyalität ihrem Unternehmen gegenüber aus. Eaton Industries ist deshalb stolz auf die langjährige Betriebszugehörigkeit zahlreicher Mitarbeiter*innen: Fast 80% der Lehrlinge bleiben nach Abschluss der Lehre im Unternehmen; ein Teil der ehemaligen Lehrlinge geht nach Wien, um sich dort weiterzubilden. Es soll den Jugendlichen gezeigt werden, dass sich ein langjähriger Einsatz und hohes Engagement auszahlen. Dabei setzt Eaton Industries auf einen besonders wertschätzenden Umgang mit ihren Lehrlingen.

„Wir wollen, dass unsere Lehrlinge unsere vollwertigen Partner sind. So nehmen wir das auch wahr.“

Ing. Josef Hackl, Lehrlingsausbildungsleiter bei Eaton Industries



Best Practice

ROTAX®

Konflikt- und Jahresgespräche

Die Lehrlinge bei BRP-Rotax führen laufend einen Tätigkeitsbericht, in den sie jede Kalenderwoche eintragen, was sie gemacht haben. Auf der Vorderseite dieses Blattes bekommen die Lehrlinge für jede Kalenderwoche von ihren Ausbilder*innen oder den Lehrlingspat*innen einer Abteilung, in der sie mitarbeiten, ein Feedback zu Verhalten, Fleiß und Leistung im Schulnotensystem. Ist die Beurteilung in einem Bereich drei oder schlechter, dann muss sie um eine Begründung ergänzt werden. Auf dieser Grundlage wird jedes halbe Jahr ein Gespräch mit jedem Lehrling geführt, bei dem besprochen wird, wo es Probleme gibt, wo die Stärken und Schwächen der Lehrlinge liegen und wie sie sich weiterentwickeln und verbessern können.



Best Practice

Innovation in Motion



Konflikt- und Jahresgespräche

Zwei bis drei Mal im Jahr besprechen die Ausbilder*innen mit den Lehrlingen ihre Entwicklung. Gleich am ersten Arbeitstag erhalten die Lehrlinge das Berufsbild. In jedem Entwicklungsgespräch wird es herangezogen und bereits vermittelte Kompetenzen abgehakt. Weiters werden auch soziale und persönliche Kompetenzen wie Motivation oder Pünktlichkeit beurteilt. Auch das Berufsschulzeugnis wird gemeinsam reflektiert. Die besprochenen Entwicklungen, der daraus abgeleitete Entwicklungsbedarf und neue Ziele sowie auch Maßnahmen zur Erreichung dieser werden stichwortartig in SAP-Formularen von den Ausbilder*innen dokumentiert. Auch etwaige diszipliniäre Ausschreitungen finden darin ihren Platz. Die Dokumentation des zuletzt geführten Gespräches dient als Grundlage der weiteren Gespräche.



Best Practice

SWAROVSKI

Teambuilding

Auch der Austausch zwischen Lehrlingen und Führungskräften ist bei Swarovski ein wichtiger Aspekt. Jeden zweiten Monat lädt der/die verantwortliche Leiter*in des weltweiten Produktionsnetzwerkes zu einem „Lehrlingsfrühstück“ ein. Hier kommen ausgewählte Lehrlinge und Führungskräfte aus verschiedenen Abteilungen zusammen und tauschen sich in einem informellen Rahmen aus. Die Konstellation der ca. 15 Teilnehmer*innen ist immer unterschiedlich. Bei der Auswahl wird darauf geachtet, dass jeder Lehrling mindestens einmal während seiner Ausbildung die Möglichkeit hat, an einem Lehrlingsfrühstück teilzunehmen.



Best Practice

 **berndorf**
SONDERMASCHINENBAU

Teambuilding

Für die Jubiläumsfeier „175 Jahre Berndorf“ wurde ein großes Zelt benötigt. Diese Gelegenheit hat Dieter Peley (Leiter Lehrlingsausbildung bei Berndorf) als Teambuilding-Aktivität genutzt und gemeinsam mit den Lehrlingen und einem erfahrenen Zirkusdirektor das Zelt aufgebaut

„Ich finde es wichtig, sich ergebende Situationen zu nutzen anstatt externe Teambuilding-Angebote zuzukaufen. Den Lehrlingen hat der Zeltaufbau irrsinnig Spaß gemacht und es hat sich positiv auf die Gruppendynamik ausgewirkt ähnlich wie unsere Sport-Betriebsausflüge, bei denen fleißig Ski gefahren und gewandert wird.“

Dieter Peley, Leiter der Lehrlingsausbildung bei Berndorf



Best Practice

Innovation in Motion



Teambuilding

Teambuilding sowie die persönliche Entwicklung der Lehrlinge werden bei Miba Gleitlager stark gefördert. Deshalb gibt es zwei Mal im Jahr von externen Trainer*innen geleitete Outdoor-Seminare. Die mentale wie auch die physische Fitness werden an diesen zwei Tagen trainiert. Gemeinsam wandern die Lehrlinge zu einer Selbstversorgerhütte z.B. am Feuerkogel und absolvieren Spiele und Übungen. Vertrauensbildung, Förderung des Teamgeists und natürlich Spaß stehen dabei im Vordergrund. Vorab erhalten die Lehrlinge Taschengeld, mit dem sie ihr Essen und sonstige Utensilien für die zwei Tage selbst kaufen.



Best Practice

ROTAX

Berufsschule

Außerdem werden die Lehrlinge von BRP-Rotax jeweils in der Woche fünf oder sechs ihres Berufsschulblocks von ihren Ausbilder*innen in der Berufsschule besucht.

„Wir fragen bei den Lehrlingen nach, wie es ihnen in der Berufsschule geht, und reden auch mit den Lehrkräften. Es ist sehr wichtig, persönlichen Kontakt mit der Berufsschule zu halten.“

Werner Lehner, Leiter der Lehrwerkstätte bei BRP-Rotax



Best Practice

SWAROVSKI

Auslandspraktika

Innerhalb des internationalen Swarovski Produktionsnetzwerks absolvieren, in Begleitung von Ausbilder*innen, jedes Jahr vier bis fünf Lehrlinge vom Hauptstandort in Wattens ein einwöchiges Praktikum in der Produktionsniederlassung in Serbien. Sie lernen den Produktionsprozess vor Ort kennen und werden, betreut von einem „Buddy“, voll in den Arbeitsprozess integriert. Voraussetzungen für die Teilnahme an diesem Praktikum sind gute Englisch- und/oder Serbisch-Kenntnisse, Volljährigkeit und die Erbringung von guten Leistungen im Rahmen ihrer Ausbildung.



Best Practice



Auslandspraktika

Nach Möglichkeit wird allen Lehrlingen die Gelegenheit gegeben, internationale Erfahrungen bei einem Unternehmen der Berndorf-Gruppe zu sammeln. Lehrlinge von Berndorf waren im Rahmen dieses Austauschprogramms z.B. schon bei Partnerunternehmen in Deutschland, der Schweiz oder auch auf Montage in Peking. Gemeinsam mit dem Partnerunternehmen wird abgesprochen, welche Themen mit dem Austausch-Lehrling während ihres ein- bis zweiwöchigen Besuchs behandelt werden. Es geht vor allem auch darum, Einblicke in ein anderes Unternehmen zu bekommen und sich mit den Kolleg*innen auszutauschen. Die Lehrlinge des Gastgeber-Unternehmens gestalten außerdem gemeinsam ein ergänzendes Nachmittagsprogramm für die gesamte Aufenthaltsdauer des Austausch-Lehrlings. Eine Zusammenfassung der Highlights des Austauschprogramms erscheint unter dem Titel „Voneinander lernen“ in der internen Berndorf-Zeitung „Menschen am Werk“.



Best Practice



Berufsschule

Es besteht ein sehr enger und vielfältiger Kontakt zwischen den Lehrlingsausbilder*innen von Eaton Industries und der Berufsschule. Einerseits bedarf es einer steten Abstimmung zwischen Berufsschullehrer*innen und Lehrlingsausbilder*innen in Bezug auf Lehr- und Lerninhalte. Andererseits werden etwa Labors in Berufsschulen oft von Eaton Industries ausgestattet. Auch wenn es neue Produkte gibt, setzt sich Eaton Industries mit der jeweiligen Berufsschule in Kontakt, um diese immer auf dem neuesten Stand zu halten. Sollte es Probleme mit oder Anliegen von einzelnen Lehrlingen geben, rufen die Berufsschullehrer*innen direkt an und besprechen weitere Schritte. Oft kommen auch ganze Berufsschulklassen im Rahmen von Exkursionen an den Standort und lernen dort die Produkte und das Werkgelände kennen. Diese Exkursionen werden meistens sogar von den Lehrlingen selbst betreut.



Best Practice

Innovation in Motion



LAP Vorbereitung

In den zwei bis drei Wochen vor der praktischen Lehrabschlussprüfung liegt im Lehrbetrieb der Fokus auf der Vorbereitung. An vier Tagen fertigen die Lehrlinge ein Werkstück, wie es auch als Prüfarbeit gefragt sein könnte. Die Lehrlinge bekommen dafür, wie auch bei der LAP, eine bestimmte Zeit vorgegeben. Nach Zeitablauf kontrollieren die Ausbilder*innen das Ergebnis und geben den Lehrlingen Feedback.

Auch auf das Fachgespräch bereiten die Ausbilder*innen die Lehrlinge vor. An mehreren Nachmittagen gehen sie gemeinsam den Prüfungskatalog mit typischen Fragen durch und arbeiten die Antworten aus. In den letzten Jahren wurden diverse Medien wie z.B. Power-Point-Präsentationen von den Ausbilder*innen erstellt, die auch zur Veranschaulichung der Inhalte immer wieder verwendet werden. Außerdem erklären die Lehrlinge anhand von Anschauungsobjekten deren Teile und Funktionsweisen und beantworten die Fragen der Ausbilder*innen dazu.



Best Practice



LAP Vorbereitung

Zur Vorbereitung auf die Lehrabschlussprüfung bekommen die Lehrlinge den Auftrag, die wichtigsten Theoriekapitel selbstständig schriftlich auszuarbeiten. Im Anschluss wird ein Fachgespräch mit Prüfungskommission und betriebsinternen Zuschauern simuliert.

„Unsere Lehrlinge sind von den Lehrlingswettbewerben, welche meist etwas fordernder sind, schon sehr gut auf die Lehrabschlussprüfung vorbereitet. Es geht vor allem noch darum, dass sie ein Gefühl für die Prüfungssituation bekommen und man ihnen so ein bisschen die Angst nehmen kann.“

Dieter Peley, Leiter der Lehrlingsausbildung bei Berndorf



Best Practice



Zusatzangebote

Zusätzlich zur Berufsschule und dem praktischen Teil der Ausbildung gibt es bei Eaton Industries einmal pro Woche einen Zusatzunterricht nach Stundenplan, der sich über die gesamte Lehrzeit erstreckt. Dazu kommen oft Referent*innen aus verschiedenen Fachabteilungen und andere Spezialist*innen, um hier den Lehrlingen zusätzlichen Input zu geben. Dazu zählen beispielsweise der Leiter der Stanzabteilung, der den Aufbau und die Funktion von Stanzwerkzeugen näher bringt, der Leiter der Kunststoffteile-Produktion, der über den Aufbau und die Funktion von Spritzgusswerkzeugen informiert, oder der Leiter der Automatisierungstechnik, der über verschiedene Möglichkeiten der Automatisierung, Visualisierung und Auswertmöglichkeiten referiert. So können Theorie und Praxis gut verschränkt und in Folge dessen verinnerlicht werden.

Jeder Unterricht beinhaltet Wiederholungen (die benotet werden) und fließt ins Gesamtbeurteilungssystem ein. Bereits nach dem 1. Lehrjahr gibt es eine Prämie für besonders tolle Leistungen. Beurteilungskriterien für das Gesamtbeurteilungssystem sind z.B.:

1. Rückmeldungen von Abteilungen (Turnussystem, nachfolgende Bewertungen)
2. Wiederholungen im Zusatzunterricht
3. Allgemeines Verhalten und Verhalten in der Gruppe

Besondere Leistungen in der Berufsschule oder bei Lehrlingswettbewerben werden extra prämiert. Weitere Zusatzqualifikationen sind möglich und erwünscht. Diese werden teilweise in Kooperation mit anderen Firmen durchgeführt und beinhalten unter anderem auch Hausaufgaben, Prüfungen und Projektpräsentationen.

Außerdem erhalten die Lehrlinge von Beginn an Englischunterricht. Einmal pro Woche kommt eine Englischfachkraft und übt mit den Lehrlingen neben Englisch für den Alltag vor allem auch technisches Englisch speziell in Bezug auf die Produkte von Eaton Industries. Dies wird als besonders hilfreiches Zusatzwissen angesehen, da der Betrieb auch international präsent ist: „Ein Lehrling, der weit kommen will, braucht diese Sprachkompetenz.“

Aus diesem Grund dürfen die besten Lehrlinge im Zuge der Ausbildung bei Eaton Industries auch Auslandsaufenthalte absolvieren. Heuer wurden beispielsweise zwei Aufenthalte in Schottland für jeweils drei bis vier Wochen organisiert. Die Lehrlinge arbeiteten dort in ihrer Sparte und konnten so wertvolle Erfahrungen sammeln.

„Ständiges Lernen ist bei uns ein großes Schlagwort.“

Ing. Josef Hackl, Lehrlingsausbildungsleiter bei Eaton Industries

5.1. Berufsschulen

Hier finden Sie die Adressen und Kontaktdaten der Berufsschulen für Prozesstechnik:

Steiermark

Landesberufsschule Knittelfeld
Portniggstraße 21
8720 Knittelfeld
03512 828 100
lbskf@stmk.gv.at

Kärnten

Fachberufsschule St. Veit a. d.
Glan
Dr.-Arthur-Lemisch-Straße 5
9300 St. Veit/Glan
04212 260 5
stveit@bs.ksn.at

Oberösterreich

Berufsschule Attnang
Schulweg 5-7
4800 Attnang
07674 62362
bs-attnang.post@ooe.gv.at

Berufsschule Linz 3
Makartstraße 3
4020 Linz
0732 651564
bs-linz3.post@ooe.gv.at

Berufsschule Steyr 1
Otto-Pensel-Straße 14
4400 Steyr
07252 72868
bs-steyr1.post@ooe.gv.at

Niederösterreich

Landesberufsschule Neunkirchen
Triester Straße 67
2620 Neunkirchen
02635 653 86
office@lbsneunkirchen.ac.at

Wien

Berufsschule für Metalltechnik, Glasbautechnik und
Technisches Zeichnen
Mollardgasse 87
1060 Wien
01 59916 95620
office.906125@schule.wien.gv.at

Tirol

Fachberufsschule Plansee Reutte
Metallwerk-Plansee-Straße 71
6600 Reutte/Breitenwang
05672 600 251
bruno.dengg@plansee.com

Fachberufsschule D. Swarovski KG
Swarovskistraße 30
6112 Wattens
05224 500 7157
fachberufs.schule@swarovski.com

5.2. Lehrlingsstellen der Wirtschaftskammer

Bei Fragen zur Lehrlingsausbildung können Sie sich jederzeit mit der **Lehrlingsstelle** der Wirtschaftskammer Ihres Bundeslandes in Verbindung setzen:

Burgenland

Robert-Graf-Platz 1
7000 Eisenstadt
05 90 907-5411
lehrlingsstelle@wkbgl.at

Steiermark

Körblergasse 111-113
8021 Graz
0316 601
lehrlingsstelle@wkstmk.at

Kärnten

Koschutastraße 3
9020 Klagenfurt
05 90 904-855
lehrlingsstelle@wkk.or.at

Tirol

Egger-Lienz-Straße 116
6020 Innsbruck
05 90 905-7302
lehrling@wktiro.at

Niederösterreich

Wirtschaftskammer-Platz 1
3100 St. Pölten
02742 851-17501
berufsausbildung@wknoe.at

Vorarlberg

WIFI-Campus Trakt B
6850 Dornbirn
05522 305-155
lehrlinge@wkv.at

Oberösterreich

Wiener Straße 150
4021 Linz
05 90 909-2000
lehrvertrag@wkoee.at

Wien

Straße der Wiener Wirtschaft 1
1020 Wien
01 514 50-2010
lehrlingsstelle@wkw.at

Salzburg

Julius-Raab-Platz 2a
5027 Salzburg
0662 88 88
bildungspolitik@wks.at

Österreich

Wiedner Hauptstraße 63
1045 Wien
05 90 900
bp@wko.at